

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dünfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 6 Heller (4 Kr.), in der Provinz 10 Heller (5 Kr.). Redaktion u. Administration: V., Váci-körut (Wagnerring) 34.

Die Frage der Neuwahlen.

Heute haben sowohl die Regierung wie der leitende Ausschuss der Koalition in Angelegenheit der Ausschreibung, respektive Nichtauschreibung der Neuwahlen bedeutsame Erklärungen veröffentlicht, deren Wortlaut wir an anderer Stelle dieses Blattes wiedergehen. Es gibt wohl kein charakteristischeres Zeichen für die derzeitige politische Wirrnis als die Unsicherheit, welche in allen parlamentarischen oder doch wenigstens noch bis vor kurzem parlamentarisch gewesenen Kreisen bezüglich der Neuwahlen herrscht. Während die Einen erklärten, daß nun von Neuwahlen keine Rede sein könne, weil der Absolutismus, nachdem ihm die ersten Schritte so über alles Erwarten gelungen, sich jetzt in Ungarn häuslich niederlassen werde, meinten die Anderen, daß bis zum 11. April, dem letzten gesetzlichen Termin für die Ausschreibung der Neuwahlen, die Regierung sich eines Besseren besinnen und Allem zu Trotz Neuwahlen anordnen wird, um nicht in einen offenen und unverblühten Absolutismus hineinzugerathen. Nachdem diese letztere Ansicht in den letzten Tagen immer mehr Uebergewicht bekam und schließlich sich sogar in der angeblich positiven Nachricht verdichtete, daß auch schon der Termin für die Ausschreibung der Wahlen festgestellt sei, hat heute endlich auch die Regierung den Entschluß gefaßt, sich über diese so überaus hochwichtige Frage zu äußern. Viel mehr Klarheit als bisher hat aber auch das offiziöse Communiqué, das wir an anderer Stelle mittheilen, in die strittige Frage nicht gebracht. Denn liest man dasselbe nur auf den allgemeinen Eindruck hin, so scheint es, als ob die Neuwahlen innerhalb der gesetzlichen Frist ausgeschlossen wären. Liest man aber Wort um Wort, dann erkennt man, daß die Regierung sich heute keineswegs den Weg zu den Neuwahlen vollständig verlegt, sondern recht eigentlich nur bemüht ist, für den Fall des Unterbleibens derselben die Verantwortung hierfür auf die Koalition und deren im ganzen Lande betriebene Agitation zu überwälzen.

Daß es der Regierung von ihrem Standpunkte aus kein Leichtes ist, in dieser Frage zu einem endgiltigen Entschlusse zu kommen,

ist ja begreiflich. Denn was immer auch bisher geschehen, wenn auch die Regierung eine außerparlamentarische war, wenn auch die vielen Vertagungen und die Art und Weise der Auflösung des Reichstages mehr als einen Verstoß gegen die traditionellen Formen brachten, so konnte doch noch darauf Beruf genommen, daß sowohl bei der Vertagung wie bei der Auflösung des Hauses der Monarch nur von seinen gewährleisteten Rechten Gebrauch gemacht habe. Falls aber der Reichstag innerhalb der gesetzlichen Frist nicht einberufen wird, gibt es keinerlei gesetzliche Motivierung. Der stammende Protest der heutigen Sitzung des Koalitionsausschusses gegen die ungesetzlichen Schritte der Regierung rennt daher offene Thüren ein. Wird sich aber die Regierung um diese Deklaration kümmern? Sie beruft sich ja immer und immer wieder auf die force majeure. Von den bisherigen verhüllten Verfassungswidrigkeiten zu einer offenen ist aber ein schwerer und gefährlicher Schritt, zu dem sich begreiflicherweise Niemand leicht entschließt. Auf der anderen Seite aber muß die Regierung wissen, daß Neuwahlen wieder nur eine Koalitionsmajorität bringen können, daß also damit nur der jetzige Konflikt verschärft, die Aufregung gesteigert werden könnte. Daß die Regierung zwischen zwei solche Eventualitäten gerathen könnte, das ist wohl das schärfste Charakteristikon der jetzigen Verhältnisse. So sehr ist alle Vernunft auf den Kopf gestellt, so unsicher sind alle Verhältnisse, daß das Unmögliche das Wahrscheinlichste ist. Jede der bisher schon erwähnten Eventualitäten wäre unter halbwegs normalen Verhältnissen genügend, um das Ministerium sofort vom Schauplatz verschwinden zu machen. Alle jene Männer, die sich noch ein wenig Ruhe bewahrt haben, die nicht auf den Umsturz aller bestehenden Verhältnisse hinarbeiten, sondern sich mehr auf die möglichste Konservierung der gesunden Grundlagen unseres bisherigen Staatswesens beschränken, sind auch darin einig, daß dies das beste Mittel wäre zur Wiederherstellung der Ordnung. Aber weil dies logisch, vernünftig wäre, wird das gerade Gegentheil geschehen. Man will Alles aufopfern und das jetzige Regime aufrechterhalten.

Vergeblich sucht man nach den Motiven hierfür, vergeblich fragt man, was denn das jetzige

Regime eigentlich bezweckt. Selbstzweck kann das selbe doch nicht sein? Denn darüber dürften doch selbst die enragirtesten Anhänger des jetzigen Cabinets im Klaren sein, daß auf die Dauer ohne Parlament, ohne Konstitution dieses Land nicht regiert werden kann. Dafür sind wir doch schon zu europäisch, sind unsere Verhältnisse zu entwickelt und sind vorallererst unsere Finanzen zu schwach. Wenn aber ein dauernder Absolutismus widerständig ist, wenn das jetzige Regime nur ein Hilfsmittel ist, mit welcher Zweckabsicht wird es fortgeführt? Erhofft die Regierung wirklich einen solchen Umschwung der öffentlichen Meinung, der ihr die Majorität bringen könnte? Für so utopistisch halten wir sie nicht. Denn wenn auch an der Koalition die Fehler ihres bisherigen Vorgehens sich zu rächen beginnen, wenn auch das Gefüge dieser Parteienvereinigung verdächtig kracht, so ist das doch noch kein Grund für die Regierung, allzu optimistisch zu sein. Denn wer sich von der Koalition abwendet, geht deshalb noch nicht ins Regierungslager über, sondern schließt sich vielmehr Jenen an, deren maßvolle Politik besser nie verlassen worden wäre. Darum ist wirklich nicht einzusehen, weshalb das Land noch weiter in jener unerträglichen Situation belassen wird, in die es durch den Trost der beiden streitenden Parteien hineingetrieben worden ist. Das allererste müßte doch jetzt sein, an die Bildung eines solchen Cabinets zu denken, das die Möglichkeit hätte, eine Majorität zusammenzubringen, welche geneigt wäre, in ruhiger und vernünftiger Weise die Harmonie zwischen König und Nation wieder herzustellen. Wenn es in solcher Weise gelungen wäre, Ordnung zu schaffen, dann könnte, ja müßte man unverzüglich an jene Reformen herangehen, deren Durchführung unerlässlich geworden für die Herstellung eines dauernden Friedens. Was für einen Zweck es aber haben soll, das jetzige Regime weiter fortzusetzen, welches weder die Ruhe im Lande noch die parlamentarische Ordnung herstellen oder die nöthigen Reformen durchführen kann, ist wohl unerklärlich, zumal bisher keinerlei Entwirrungsplan der Regierung bekannt ist, so nebulose Communiqués wie das heutige aber vielmehr zeigen, daß sie keinen solchen Plan hat.

Das Kind von Frankreich.

Zum 50. Geburtstag Napoleon's IV.

Seit Ludwig XIV. hat kein Sohn eines französischen Herrschers mehr den Thron bestiegen. Der „Sonnenkönig“ wie sein Nachfolger Ludwig XV. überlebten Sohn und Enkel; Ludwig's XVI. Sohn ging im Kerker zugrunde während der Revolution; Ludwig XVIII. hinterließ keinen Stammhalter; der Herzog von Reichstadt, welcher als Napoleon II. seinem großen Vater folgen sollte, starb als österreichischer Oberst; der Herzog von Berry fiel zu Lebzeiten Karl's X. durch Mörderhand, und der Herzog von Orleans, Louis Philippe's ältester Sohn, kam durch einen Wagensturz ums Leben. Auch das „Kind von Frankreich“ nahm ein schlimmes Ende, und doch hat kein anderer Thronerbe Europas seine Laufbahn glänzender begonnen, als der Sohn Napoleon's III. Schon Wochen vor seiner Geburt wurden Bittgebete angeordnet und Wetten abgeschlossen, und als dann am Morgen des 16. März 1856 die üblichen 101 Kanonenschüsse den Parisern die Geburt eines Kaisersohnes verkündeten, herrschte in der Seinestadt heller Jubel. Der Papst telegraphirte sofort: „Ich segne den Kaiser, die Kaiserin, das kaiserliche Kind und Frankreich“, und fast alle Monarchen sandten Glückwünsche. Dem Grafen Tschir de la Pagerie, der die wichtige Botschaft dem Senat überbrachte, schenkte dieser einen mit Edelsteinen besetzten Regen im Werthe von 10,000 Francs. Die deutsche Bundesversammlung in Frankfurt erhielt die Geburtsanzeige durch ein Schreiben Napoleon's, das der französische Gesandte übergab. Bei der Vortaufer

in der Tuilerienkapelle am 16. März bekam der Neugeborene die Namen Napoleon Eugène Louis Jean Joseph; die Haupttaufe war auf den 14. Juni festgesetzt und sollte genau nach dem Programm vor sich gehen, das Napoleon I. für die Taufe des Königs von Rom entworfen hatte.

Inzwischen wurde mit dem kleinen Prinzen ein förmlicher Kultus getrieben. In seiner Wiege — sie war von der Stadt Paris gesijstet und von Gardedragonern bewacht — legte der Großkanzler der Ehrenlegion das Großband dieses Ordens nebst der Militärmedaille nieder und bald darauf verlieh der König von Spanien dem Täufling sogar das Goldene Vließ. Den Dienst als Gouvernante des Prinzen versah die Adiralin Bruat, und als trotz aller Vorsicht der Amme ihr Pflögling einmal aus den Armen glitt und zu Boden fiel, bekam sie vor Schrecken eine mehrstündige Ohnmacht. Selbst auf der Börse erregte dieser „Fall“ Verstimmung, die erst auf beruhigende Bulletins nachließ.

Zur Taufe am 14. Juni waren umfassende Vorbereitungen getroffen und alle Maires der Präfektur-Hauptstädte, sowie sämtliche Kirchenfürsten Frankreichs eingeladen worden. Pius IX. wollte anfänglich selbst kommen, sandte dann aber den Kardinal-Legaten Patrizi mit einer goldenen Krone für die Kaiserin und gestickten Bindeln für den Täufling. Das Taufkleid bestand aus Alençon-Spizen im Werthe von 25,000 Francs. Abends sechs Uhr begann unter besonderer Prachtentfaltung der feierliche Taufakt in der Notre-Dame-Kirche. Von hier bis zu den Tuilerien waren Linientruppen und Nationalgardien aufgestellt, hinter denen eine riesige Menschenmenge

den kaiserlichen Zug erwartete. In der Kirche angelangt, wurden die Majestäten unter einem Dronhimmel nach dem Hochaltar geleitet, worauf der Kardinal-Legat die Taufceremonien vornahm. Das Taufgeschäß, dessen er sich dabei bediente, war dasselbe, das der heilige Ludwig aus den Kreuzzügen mitgebracht hatte. Nach vollzogener Taufe nahm der Kaiser seinen Sohn aus den Händen der Gouvernante und zügelte ihn stehend der Versammlung, die ihn mit brausendem Beifall begrüßte. Im Anschluß an die kirchliche Feier gab die Stadt Paris ein Brunkmahl im „Hotel de Ville“, dem auch die fremden Fürstlichkeiten und Gesandten beiwohnten. Die Kaiserin war dabei ganz in Weiß gekleidet und trug ein Diadem, dessen größter Brillant, der „Regent“, auf 15 Millionen Francs geschätzt wurde. Der nächste Tag brachte das Volksfest, an dem außer „ganz Paris“ noch etwa eine Viertelmillion Fremde theilnahmen.

Der kleine Prinz wuchs heran und entwickelte sich in vielversprechender Weise, bis der deutsch-französische Krieg 1870 so verhängnißvoll in sein Leben eingriff. Gleich beim Ausbruch der Feindseligkeiten nahm ihn Napoleon mit zur Armee, wo der achtzehnjährige „Lulu“ bei Saarbrücken die Feuertaufe empfing. Schon damals bereitete sich die Katastrophe vor, die bald darauf seinem Vater Thron und Vaterland kosten sollte. Bereits nach der ersten Niederlage war der Prinz über Belgien nach England geschickt, wohin am 4. September auch die Kaiserin-Regentin aus Paris entflo. Dort trat er am 18. November 1872 als Kadet in die Militärakademie zu Woolwich ein und nahm, nach-

Die Lage.

Der 15. März wurde heute in der Hauptstadt wie im ganzen Lande an unzähligen Orten gefeiert, ohne daß von einzelnen Zwischenfällen abgesehen, die Ordnung in erheblicher Weise gestört worden wäre. Aber es war keine festliche, sondern eine gedrückte Stimmung, welche sich aus Anlaß der traurigen öffentlichen Zustände kundgab. Und gerade der heutige Tag wurde sowohl von der Regierung wie von der Koalition zu offiziellen Neußerungen benützt, welche die Hoffnungen auf die baldige Wiederherstellung normaler Verhältnisse vernichten. Ein offizielles Communiqué theilt nämlich mit, daß die Regierung noch weit von dem Entschlusse entfernt sei, Neuwahlen auszuschreiben und dies nur nach einer „gründlichen Besserung“ der Verhältnisse thun wolle. Demgegenüber veröffentlicht wieder das Exekutivkomité der Koalition eine geharnischte Resolution, in welcher im Tone tiefster Indignation gegen die absolutistischen Schritte der Regierung protestirt und erklärt wird, daß die von der Regierung kontrahirten Staatsschulden von der Nation nicht anerkannt werden dürfen und das Nichtauschreiben der Neuwahlen zum gesetzlichen Termin eine Gesetzesverletzung involviren würde, welche hoffentlich der König nicht zulassen werde. Selbst die freiwilligen Steuerleistungen und Rekrutenstellungen werden als verfassungswidrig und unpatriotisch bezeichnet. Die Reibungsflächen vergrößern sich, anstatt sich zu verringern. So vergehen Tage und Wochen, ohne daß von irgendwelcher Seite ernste Versuche zur Herstellung des Friedens gemacht würden.

Baron Fejérváry in Wien.

Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry wird sich — wie verlautet — in den nächsten Tagen nach Wien begeben, um bei Sr. Majestät in Audienz zu erscheinen.

Die Regierung und die Neuwahlen.

Ein offizielles Regierungscommuniqué meldet: Ein großer Theil der Blätter spricht seit einigen Tagen von der bevorstehenden Einberufung des neuen Reichstages wie von einer vollendeten Thatsache, ja es wird behauptet, daß auch schon der Termin der Ausschreibung der Wahlen festgestellt wäre. Demgegenüber wird von wohlinformirter Seite mitgetheilt, daß im Hinblick auf die im ganzen Lande systematisch betriebenen gewissenlosen Agitationen, welche die schon unter normalen Verhältnissen lebhafteste, in der heutigen Situation aber geradezu stürmische Bewegung eines Wahlkampfes zu einem unberechenbaren Hygegrade emportreiben würden, im Hinblick ferner auf die verhängnisvolle Gefährdung der auf die Herstellung der öffentlichen Ordnung gerichteten Bestrebungen, welche wichtiger und dringlicher sind, als jeder andere Gesichtspunkt, die Regierung, im Bewußtsein ihrer großen Verantwortlichkeit noch weit von dem Entschlusse entfernt ist, welchen die Blätter ihr imputiren und könnte

sie der Krone die Ausschreibung der Wahlen nur in dem Falle und nur in einem solchen Zeitpunkte vorschlagen, wenn sie in einer gründlichen Besserung der Verhältnisse politische Garantien dafür erblicken könnte, daß die Einberufung des neuen Reichstages nicht den vollständigen Umsturz der öffentlichen Ordnung und der staatlichen Autorität bedeuten würde. Demnach entfallen von selbst alle jene einschlägigen Kombinationen, welche die Presse offerbar an die Thatsache knüpft, daß der Minister des Innern derzeit mit den Obergepanen über die öffentlichen Zustände des Landes konferirt.

Sitzung des Koalitionsausschusses.

Der leitende Ausschuss der koalirten Parteien hielt heute eine Konferenz, der mehrtägige Beratungen der Führer in der Wohnung Franz Kossuth's vorangegangen waren. Der heutigen Sitzung präsidirte Graf Julius Andrássy. Gegenstand der Berathung war die schwebende Anleihe der Regierung, die Entsendung von königlichen Kommissären, und schließlich die Stellungnahme gegen die Haltung der Regierung in der Frage der Neuwahlen. Ueber die Beschlüsse der Konferenz wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

Der leitende Ausschuss der vereinigten oppositionellen Parteien hielt heute unter Vorsitz des Grafen Julius Andrássy und in Anwesenheit der Mitglieder Graf Albert Apponyi, Ignaz Darányi, Géza Polonyi, Julius Ságghy, Graf Madár Zichy, Béla Barabás, Julius Juszt, Julius Gulner, Wilhelm Bázfonyi und Johann Molnár eine Sitzung.

Graf Julius Andrássy theilte mit, daß Franz Kossuth unpäplich sei und ihn mit dem Vorhitz betraut habe. Der leitende Ausschuss macht Jedermann, den es angeht, darauf aufmerksam, daß jeder solcher Vertrag, den keine mit gesetzlicher Autorisation bekleidete Regierung abgeschlossen hat oder in Zukunft abschließt, namentlich aber ein solcher Vertrag, zu welchem die Zustimmung des Reichstages erforderlich ist, den Staat nicht bindet und darum dem Staat gegenüber keinerlei Forderung entstehen kann. Der leitende Ausschuss erwartet von der Gesetzesachtung und dem Patriotismus der ungarischen Geldinstitute, daß sie zu Kreditoperationen, die zur Auspielung der Verfassung dienen sollen, keine hilfreiche Hand bieten.

Der leitende Ausschuss betont ferner, daß die Stellung der in der letzten Zeit in einzelne Municipien entsendeten und eventuell noch zu entsendenden königlichen Kommissäre nicht auf dem Gesetze basiert, daher dieselben über keinerlei gesetzliche Macht verfügen, durch ihre Handlungen Niemanden seiner Rechte berauben und Niemanden mit Rechten bekleiden können.

Schließlich macht der leitende Ausschuss gemäß der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses alle Bürger des Vaterlandes darauf aufmerksam, daß durch den Reichstag nicht vollirte Steuern freiwillig zu bezahlen, oder sich freiwillig als Rekrut zu stellen, wo der Reichstag kein Rekrutenkontingent vollirte, als mit den Gesetzen des Landes und der Verfassung im Gegenfaze stehend, unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine unpatriotische That involvirt.

Hierauf gelangte im leitenden Ausschuss das in den heutigen Abendblättern veröffentlichte offiziose

Communiqué betreffs der Einberufung des Reichstages zur Verlesung, worauf der Ausschuss nach längerer Debatte folgenden Beschluß faßte:

Der leitende Ausschuss nahm mit Entrüstung Kenntniß von jener beispiellosen Tollkühnheit, mit welcher die Regierung immer und namentlich in der heute erschienenen halbamtlichen Erklärung die innerhalb der gesetzlichen Frist zu erfolgende Einberufung des Reichstages als eine nach Zweckmäßigkeitsrücksichten zu entscheidende Frage behandelte, da ja dies eine unbedingte verfassungsmäßige Pflicht ist, deren Nichterfüllung die offene und wissentliche Verletzung der mit königlichem Eide bekräftigten Verfassung bedeuten würde. Zur Bestätigung gefeilt sich aber auch noch die tiefste moralische Entrüstung über die Gewissenlosigkeit der in dem Communiqué enthaltenen Motivirung, mit welcher die Regierung ihre in den Gesetzen und in der Verfassung angestellte Verwüstung als eine zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung gerichtete Thätigkeit, die Vertheidigung der Verfassung aber als sträfliche Aufreizung bezeichnet. Die Regierung, welche heute die Erregtheit der Gemüther als Vorwand zur Konfiskation jener Rechte der Nation benützt, mit welchen sie innerhalb der gesetzlichen Frist ihren Willen dokumentiren könnte, war gestern noch bemüht, die im ganzen Lande herrschende äußere Ruhe als Beweis der besonnenen Gesetzesachtung und politischen Reife unseres Volkes so hinzustellen, als wäre dies ein Erfolg der Politik der Regierung. Aus der Menge der in den offiziellem Communiqués enthaltenen Unwahrheiten hebt sich blos der Gedanke hervor, daß die Regierung erst dann die Ausschreibung der Wahlen vorschlagen werde, wenn sie die Hoffnung hegen kann, daß das Wahlergebnis ihrem Willen entsprechen werde. Nachdem die Regierung damit die Einberufung des neuen Reichstages an eine solche Bedingung knüpft, deren Erfüllung sie nüchternerweise selbst nicht hoffen kann, ist das offenbar praktische Resultat nur: daß die Nation bis in unabsehbare Zeit ohne gesetzliche Vertretung bleibe und der Willkür der ohne Kontrolle arbeitenden gegenwärtigen Macht überaus ausgeliefert sei.

Die Nation hat heute kein solches Organ, welches gegen dieses gegen die Verfassung gerichtete, offiziell angemeldete Attentat im Namen der Nation mit gesetzmäßiger Kompetenz protestiren könnte, aber der leitende Ausschuss ist davon überzeugt, daß das öffentliche, allgemeine Gewissen diesen seinen Protest bekräftigen werde, und er hofft, daß der Ton dieses Protestes dorthin gelangen werde, wo man den offenen Bruch der Verfassungsmäßigkeit herbeiführen will, denn derselbe würde den Thron und die Nation an den Rand des Abgrundes führen.

Begrüßung der neuen Minister.

Aus Makó wird telegraphirt: Auf Vorschlag des Vizegepans Ladislaus Farkas beschloß der Verwaltungsausschuss des Eszäbáder Komitats, die neuen Minister im Repräsentationswege zu begrüßen und zu erklären, daß er sie unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen in ihren gesetzlichen Handlungen gerne unterstützen wolle.

Begrüßung des Grafen Andrássy.

Graf Julius Andrássy wurde von der Kongregation des Komitats Somogy aus Anlaß

dem sein Vater am 9. Januar 1873 in der Verbannung gestorben war, den Namen eines Grafen von Pierréfond's an.

Beim Eintritt seiner Großjährigkeit am 16. März 1874 proklamirte ihn die bonapartistische Partei, als „Napoleon IV.“, zu ihrem Haupt und Präidenten. Gegen sechstausend seiner Anhänger pilgerten damals aus Frankreich nach Chislehurst zur Feier dieses Ereignisses. Auf die Begrüßungsansprache des Herzogs von Padua hielt der Präident eine Rede, worin er von seinem Vater sprach, „dessen Regierung nur eine fortdauernde Bemühung für das Wohl Aller war“, und wegen des Septennats von Mac Mahon, „des alten Ruhmes- und Unglücksgefährten“ Napoleons, beruhigte. „Das Plebiszit, das ist das Heil und das Recht, die der Regierung zurückgegebene Kraft und für das Land eine Aera langjähriger Sicherheit; das ist eine große nationale Partei ohne Sieger, ohne Besiegte, die sich über alle Anderen erhebt, um sie zu versöhnen.“ Unter den Parteihauptern, welche diese neue „Thronrede“ in Chislehurst anhörten, fehlte nur der Vetter des Präidenten, Prinz Jérôme, auch „Blon-Blon“ genannt. „Lulu“ hatte ihm, als dem Enkel des ehemaligen Königs von Westphalen, geschrieben: „Zahlreiche Freunde scharen sich um mich. Ihr Platz ist an meiner Seite, ich erwarte Sie“; aber der böse Vetter kam nicht, sondern sandte einen Abgabebrief, denn der Prinz stand seinem Ehrgeiz im Wege und die Kaiserin war ihm längst wegen ihrer klerikalen Richtung verhaßt. Nunmehr trat eine offene Spannung ein, die sich noch verstärkte, als Eugenie und ihr Sohn bei den Generalwahlen in Ajaccio gegen Jérôme und für den Prinzen Karl Bonaparte Partei nahmen.

Eine Reise nach Kopenhagen an den dänischen

Hof, die der junge Prinz im Sommer 1878 unternahm, um sich durch die Hand der Prinzessin Thyra politisch zu befestigen, führte nicht zu dem erhofften Ziel, aber als echter Napoleonide wollte er um jeden Preis die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Da sich nun in England dazu keine Gelegenheit bot, faßte er den abenteuerlichen Entschluß, als Freiwilliger an den Kämpfen der Engländer mit den Zuluaffern theilzunehmen, und schiffte sich, gegen den Rath seiner verständigsten Anhänger, am 27. Februar 1879 nach Natal ein. Zwar hatte ihn der Herzog von Cambridge den britischen Befehlshabern in Afrika mit dem Wunsche empfohlen, den Prinzen so viel wie möglich von dem Feldzug sehen zu lassen, gleichzeitig aber auch zur Vorsicht gemahnt, weil er zu rash und schneidig sei. Trohdem wurde ihm gestattet, am 1. Juni einen Rekognoszierungszug mitzumachen, dem sich auch der englische Lieutenant Carey angeschlossen. Die Begleitung bestand aus nur sechs Mann, und die Sorglosigkeit ging so weit, daß der Trupp nach einem verlassenen Kraal hinabritt und dort die Pferde abgefaltet grasen ließ. Da fielen plötzlich Schüsse, und aus dem hohen Gras drang eine Menge von Zulukriegern vor. Dem Prinzen gelang es nicht mehr, sein Pferd zu besteigen, nur Carey rettete sich mit vier Reitern durch eilige Flucht, die übrigen blieben todt auf dem Platze. Erst am anderen Morgen wurde der blutige Leichnam des Prinzen, von siebzehn Affegastichen durchbohrt, aufgefunden; er wurde zunächst nach Kapstadt und von da nach England gebracht. So endete der letzte Kaisersohn Frankreichs in fremdem Lande, ruhmlos unter den Augen der Engländer, die einst auch seinen Großvater auf St. Helena sterben sahen.

Die Trauerkunde traf am 20. Juni in Paris

ein, sie wurde sofort auf den Boulevards durch Extrablätter verbreitet und erregte berechtigtes Aufsehen. Carey wurde denn auch vor ein Kriegsgericht gestellt, aber freigesprochen, weil er nur als Freiwilliger mitgeritten war, dagegen erklärte selbst Lord Beaconsfield in der Sitzung des englischen Oberhauses vom 23. Juni: das Leben des Prinzen sei grausam und ganz unnötigerweise hingeopfert worden. Als die Kaiserin den Tod ihres Sohnes erfuhr, — so erzählt Alfred Brödel in der „Frankfurter Zeitung“ — stieß sie einen Schrei aus und fiel in Ohnmacht, dann versank sie in eine längere Apathie, bis sie wieder bei der Messe, die Abbé Goddard in dem Zimmer des Verstorbenen las, in trampfahnes Schluchzen ausbrach. In dem Trauergottesdienst, den der Abbé hierauf am 20. Juni in der Gemeindekirche hielt, erzählte er, der Prinz habe ihm vor seiner Abreise beim Empfang des heiligen Sakraments in einer Ahnung baldigen Ablebens den Wunsch geäußert, in der Kapelle von Chislehurst beigesetzt zu werden. Dieser Wunsch ging am 13. Juli in Erfüllung, nachdem die Leiche mittlerweile aus Afrika eingetroffen war. Ueber 150,000 Personen waren zur Beisetzungsfeier von nah und fern zusammengeströmt, auch die Königin Victoria hatte sich mit ihrer ganzen Familie eingefunden, um die so schwer heimgesuchte Mutter zu trösten. Unter Kanonendonner und den Klängen des Trauermarsches von Händel wurde der Sarg, der in die französische und englische Flagge gehüllt war, neben den Gebeinen Napoleons III. bestattet. Dort ruhten Vater und Sohn bis zu ihrer Ueberführung in das 1887 auf Kosten der Kaiserin erbaute Mausoleum zu Farnborough.

Ein hinterlassenes Testament des Prinzen vom 26. Februar 1879 enthielt unter Anderem ein

des Erscheinens seines offenen Briefes im Wege eines Protokollauszuges beglückwünscht. Heute wurde dem Grafen der Auszug des Protokolls eingeschickt. Aus D b e e s e und B e t e r r e v e erhielt heute Graf A n d r a s s y telegraphische Begrüßungskundgebungen.

Der Obergespanwechsel.

Der Obergespan des Komitats Vas Dr. Joseph C r e m e r t ersuchte heute den Minister des Innern Joseph A r i s t o f f n, er möge seine schon vor einiger Zeit eingereichte Demission E. Majestät unterbreiten. Der Minister des Innern versprach dem Obergespan, daß er seine Demission im Laufe der nächsten Woche dem König vorlegen, und daß das diesbezügliche Handschreiben demnächst im Amtsblatte erscheinen werde.

Die königlichen Kommissäre.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht das gestern vor dem Munizium der kön. Freistadt M a r o s v á s á r h e l y vom kön. Kommissär Johann B o z á r n verlesene und vom 22. Februar datierte allerhöchste Reskript, mit welchem der Kommande zum plenipotentiarischen königlichen Kommissär der kön. Freistadt Marosvásárhely ernannt wird. Der Wortlaut des Reskripts stimmt mit dem seinerzeit an das Munizium des Komitats Pest-Bilis-Solt-Kiskun erlassenen ähnlichen Reskripte vollständig überein.

Enthebung eines Regierungskommissärs.

Aus K o l o z s v á r wird telegraphiert: Der Minister des Innern hat an das städtische Munizium ein Reskript gerichtet, in welchem er mittheilt, daß der Regierungskommissär C s á k y auf eigenes Ansuchen von seiner Funktion enthoben wurde, nachdem der Bürgermeister die volle Verantwortung für die Ordnung übernommen hat. Die Funktion des Regierungskommissärs für das Gebiet des Kolozser Komitats dauert weiter.

Austritt aus der gemeinsamen Armer.

Aus D e b r e c e n wird berichtet: Friedrich K á l l a y, ein Sohn des gewesenen gemeinsamen Finanzministers Benjamin K á l l a y, der als Oberlieutenant im Debreczener Husaren-Regiment Kaiser Wilhelm II. diente, hat auf seine Offizierswürde verzichtet und ist aus der gemeinsamen Armer ausgetreten, um sich auf sein Gut im Szabolcszer Komitat zurückzuziehen. Dieser Tage richtete er an den Präsidenten der Szabolcszer Unabhängigkeitspartei Béla B o r y ein Schreiben, in welchem er erklärt, er habe deshalb seinen Dienst quittiert, weil das Militär anlässlich der Auflösung des Reichstags zur Durchführung verfassungswidriger Handlungen verwendet wurde. Nachdem er der Ansicht ist, daß bloß die Verwirklichung der Ideen Ludwig Kossuth's zum Emporkommen des Vaterlandes führen könne, meldet er seinen Eintritt in die Unabhängigkeitspartei an.

Die angeblichen Offiziersreversé.

Gegenüber dem neuerlichen Dementi, welches der auf die Offiziersreversé bezüglichen Nachricht des „Budapesti Hirlap“ gestern entgegengesetzt wurde, erklärt das genannte Blatt, die in Rede stehende Mittheilung sei ihm schon am 27. Februar zugekommen, einen Tag, nachdem der betreffende Offizier zur Unterzeichnung des Reversés aufgefordert wurde. Es habe jedoch mit der Veröffentlichung der Nach-

ebenfalls wichtige wie überraschende Bestimmung. Sie lautet: „Die Pflichten unseres Hauses gegen das Land erlöschen nicht mit meinem Leben. Nach meinem Tode fällt dem ältesten Sohne des Prinzen Napoleon (Jérôme) die Aufgabe zu, das Werk Napoleon's I. und Napoleon's III. fortzusetzen, und ich hoffe, daß meine vielgeliebte Mutter, indem sie ihn aus allen Kräften unterstützt, uns und Anderen, die wir nicht mehr sind, einen letzten und höchsten Liebesbeweis geben werde.“

Als dieses politische Testament am 30. Juni 1879 in Nohver's Wohnung zur Verlesung kam, entstand unter den anwesenden Bonapartisten Kopfweh und Eristanen, war doch nach der vom Senat unter dem zweiten Kaiserreich geregelten Thronfolge Prinz Jérôme und nicht dessen ältester Sohn, Prinz Victor, alleinberechtigter Erbe der napoleonischen Ansprüche. Somit war durch die Rivalität von Vater und Sohn ein neuer Parteikonflikt heraufbeschworen, der erst mit Jérôme's Tod im Jahre 1891 zu Ende ging, denn seitdem ist der in Brüssel lebende Prinz Victor der einzige napoleonische Prätendent.

Die Kaiserin Eugenie wohnt jetzt zumeist auf ihrem Witwenitz in Farnborough, wo auch ihr Liebster ruht. Einst auf stolzer Höhe, beneidet und bewundert, sprach sie über ihren Sohn die prophetischen Worte: „Dieses Kind wird nicht zur Regierung kommen, wenn man das Unglück von Sadoma nicht wieder gutgemacht“, und dann, vereinsamt und verlassen, trieb sie ihr Muttersehmerz bis in die Wildnis Afrikas, um an der Todesstätte ihres Kindes zu beten. In wenig Wochen nach dem fünfzigsten Geburtstag ihres Sohnes erreicht die Greisin ihr achtzigstes Lebensjahr. Ob sie das Schicksal dafür preisen oder ihm zürnen wird?

richt gewartet, weil es sich auch von anderer Seite informieren wollte. Es erhielt jedoch nur einen anonymen Brief und diesen wollte es nicht benützen. Erst als der 15. März immer näher kam und der Betreffende die Veröffentlichung der Mittheilung urgirte, kam das Blatt diesem Wunsche nach. Die Quelle will es aber nicht nennen, um nicht die Handhabung zur Einleitung des Verfahrens gegen den Betreffenden zu bieten.

Offizielle Dementis.

Die Nachricht eines Wiener Blattes, daß die Regierung eine neue s c h w e b e n d e A n l e i h e aufzunehmen gedenke, ist, wie die „Pub. Kor.“ erfährt, vollkommen u n w a h r. Das finanzielle Leben des Staates ist gegenwärtig derart, daß die Aufnahme eines neuen Anlehens derzeit nicht notwendig erscheint.

In der Reihe der in den jüngsten Tagen veröffentlichten verschiedenen, auf die Zurechtweisung des Publikums abzielenden Gerüchte setzt heute ein Blatt die Nachricht in die Welt, daß das Justizministerium die A u f l ö s u n g d e r B u d a p e s t e r A d v o k a t e n k a m e r u n d zur Verlegung der Agenden der Kammer die Delegation eines königlichen Kommissärs beabsichtigt. Wie wir von kompetenter Stelle erfahren, ist diese Nachricht eine jeder Grundlage entbehrende u n w a h r h e i t.

Einlieferung der Steuern.

Aus S z e k e s e h e r v á r wird gemeldet: Der Magistrat der Stadt Szekesfehervár lieferte, einer wiederholten Aufforderung des Finanzdirektors Folge leistend, die freiwillig eingezahlten Steuern im Betrage von ungefähr 5000 Kronen der Staatskasse ein.

Karl Götvös in Nagykőrös.

Aus N a g y k ö r ö s wird gemeldet: Die Stadt war anlässlich der Märzfeier geschmückt und besflaggt. Mit dem Vormittagszug traf der gewesene Abgeordnete der Stadt Karl G ö t v ö s hier ein, welcher am Bahnhofe von der Leitung seiner Partei empfangen wurde. Nachdem Götvös einige Besuche gemacht hatte, nahm er an dem ihm zu Ehren bei seinem Verwandten, dem Gutsbesitzer Kaspar M e s s ö l y, veranstalteten Diner theil. Während des Diners, an welchem auch mehrere hiesige Notabilitäten theilnahmen, war G ö t v ö s, der bereits seit 25 Jahren Abgeordneter der Stadt ist, Gegenstand lebhafter Ovationen. Nachmittags 3 Uhr fand eine Feierlichkeit am Kossuthplaz statt, zu welcher sich ein großes Publikum versammelte. Nach Absingen des „Himnusz“ hielt Karl S z e n t p e t e r y eine Festrede, in welcher er die Wichtigkeit der heutigen Feier betonte. Sodann betrat Karl Götvös die Tribüne, nicht um seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten, sondern die Bürger von Nagykőrös aus Anlaß der Freiheitsfeier kurz zu begrüßen. Seine Worte wurden von einigen, angeblich durch sozialistische Agitatoren aufgewiegelt Gruppen durch G e i s t l i c h e n r u s e, G e j o h l e u n d G e s c h r e i g e t b r ö t, worauf G ö t v ö s, um eventuellen Zusammenstößen vorzubeugen, seine Rede vorzeitig beenden mußte. G ö t v ö s reiste mit dem nächsten Zug in die Hauptstadt zurück.

Aus dem Pester Komitat.

Der kön. Kommissär Béla v. R u d n a y hat an den ernannten Bizegespan des Pester Komitats Dr. Roland C s a p ó folgende Zuschrift gerichtet:

„Kraft meines Rechtes als kön. Kommissär ernenne ich auf die in Folge Pensionierung des Bizegespans des Komitats Pest-Bilis-Solt-Kiskun Ludwig Beniczky erledigte Bizegespanstelle für die bis zur nächsten Beamtenrestaurations sich erstreckende Zeitperiode den stellvertretenden Bizegespan und Ritter des Franz Josephs-Ordens Dr. Roland C s a p ó, und zwar unter Zustimmung seiner bisherigen, sowohl für sich persönlich als auch für seine Familie erworbenen Pensionsansprüche mit einem Jahresgehalt von 6400 Kronen, einer in die Pension nicht einzurechnenden jährlichen Personalsulage von 1300 Kronen, einem Reisepauschale von 2400 Kronen und einem bis zur Uebernahme der Naturalwohnung zu beziehenden Quartiergehalt von jährlichen 1600 Kronen. Die Liquidierung der Personalsulage von 1300 Kronen wird von der Genehmigung des Ministers des Innern abhängig gemacht.“

Der Bizegespan des Pester Komitats Roland C s a p ó hat an die Oberstuhlrichter, Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Pester Komitats folgendes Circularschreiben gerichtet:

„Zur Kenntnissnahme theile ich mit, daß die Demission des Sekretärs im Ministerium des Innern Robert Römer von seiner Stelle als D e b e r n o t a r - S t e l l v e r t e t e r des Pester Komitats vom königlichen Kommissär angenommen und daß Römer dieser seiner Stelle enthoben wurde.“

Rechenschaftsberichte.

Der gewesene Abgeordnete Nikolai B o z s g a y richtete an die Wähler des Keczeler Bezirkes einen offenen Brief, in welchem er sie zum Ausscharen in dem Kampfe für die nationale Unabhängigkeit auffordert.

Rundgebungen.

Aus M i s k o l c z wird telegraphiert: Bekanntlich hatte der Miskolczer Advokat Dr. Eugen

U n g á r beim Minister des Innern um die Beschlagnahme jener Summe angefragt, welche dieser Ladislaus S z a t h m á r y K i r á l y i als „Honorar“ versprochen hatte, weil Szathmáry an der Installation des Obergespans B r e z o v a y in seiner Eigenschaft als Munizipalausschussmitglied theilnahm. Auf das Gesuch, welches die Beschlagnahme des Geldes bezweckte, erhielt heute Eugen U n g á r folgende Bestätigung:

„Die Beschlagnahmeverordnung Nr. 697 vom Jahre 1905 sende ich behufs Zustellung dem königl. Gerichtsvollzieher mit dem Hinzufügen zurück, daß der Exequirte Ladislaus S z a t h m á r y K i r á l y i nicht in dem unter meiner Leitung stehenden Ministerium des Innern angestellt ist und er in diesem Ministerium keinerlei Bezüge hat.“

B u d a p e s t, 18. Februar 1906.

Statt des Ministers:

Ladislaus K a f f k a m. p. Staatssekretär.“

Das neue österreichisch-ungarische Feldgeschütz.

Das Jahr 1906 dürfte kaum vorübergehen, ohne daß endlich die Vorbereitungen zur Ausrüstung der österreichisch-ungarischen Feldartillerie mit dem neuen Kanonenmaterial gänzlich abgeschlossen werden. Das Modell 1905 ist bekanntlich schon seit Jahr und Tag fertig und durch umfassende und eingehende Proben dessen Werth festgestellt. Mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln hat die Kriegsverwaltung auch alle nur möglichen Vorarbeiten ausführen lassen, so daß, wenn nur einmal die erforderlichen Geldmittel von Seiten der beiderseitigen Regierungen flüssig gemacht sein werden, die Fabrikation der Kanonen, Lafetten, Munitionswagen und der Munition im Großen selbst beginnen wird können, worauf sich die Beilegung der Regimenter mit den neuen Waffen anschließen würde.

Ueber die Konstruktion der neuen Feldkanonen Nr. 1905 bringt die „N. Fr. Pr.“ folgende Daten: Die Rohre sind aus Schmiedebronze hergestellt und haben ein Kaliber von 765 Millimetern. Die Länge des Rohres beträgt 30 Kaliber. Dieselben haben den sogenannten Flachkeilverchluss. Jede Kanone hat zur Bedienung der Bedienungsmannschaft zusammenklappbare Stahlblechschuttschilder von 4 Millimetern Stärke. Der Rohrlauf beträgt 1.17 Centimeter. Jede Kanone ist mit einem Aufsatz mit abnehmbarem Panoramafernrohr ausgerüstet. Die Lafette hat einen festen, umlegbaren Sporn.

Das komplette Geschütz hat ein Gewicht von 1760 Kilogramm und es sind zur Bedienung desselben fünf Mann erforderlich. Die Munitionswagen sind ebenfalls gepanzert und es werden jeder aus sechs Kanonen bestehenden Batterie neun solche Munitionswagen zugetheilt. Die Munitionsausrüstung der neuen Kanonen besteht aus Schrapnell und Granaten. Bei einer Anfangsgeschwindigkeit von 530 Metern haben die Schrapnells eine Portée von 5500 und die Granaten eine von 6300 Metern.

In artilleristischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die neue österreichisch-ungarische Feldkanone hinter den Geschützen der anderen großen Militärstaaten nicht nur nicht zurücksteht, sondern dieselben auch in mehr als einer Hinsicht übertrifft.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 15. März.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Sport, Aus dem Vereinsleben, Gerichtshalle. Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Budapest er Todtenliste, den Wasserstand, und die Kurstabelle, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Rabob und die Mehter, Die neuen französischen Minister, „Alberle“ und die Fortsetzung des Romans „Blauhut“), ferner den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hat sich hier völlige Ausheiterung eingestellt und wir hatten trockenes, kaltes Wetter; die Luftströmung, die nordwestlicher Richtung ist, hat erheblich nachgelassen, ist aber immer noch lebhaft. Die Morgentemperatur betrug - 1.6 Gr. C., Mittag's zählten wir 3 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter kühl, insbesondere in Mittel- und Osteuropa ist das Thermometer stark gesunken. Niederschläge werden insbesondere aus dem Osten gemeldet, indeß im Süden das Wetter trocken blieb. In Ungarn herrschte gestern zumeist stürmisches Wetter, mit Ausnahme des Südens gab es überall Niederschläge zumeist in Form von Schnee. Die Niederschlagsmenge betrug weniger als 10 Millimeter. Das Wetter ist kühler geworden und das Thermometer sank 2 Gr. C. unter das Normale. Das Maximum war in Fiume und Veriez mit 11 Gr. C., das Minimum in Tátrafüred mit - 13 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 11 Gr. C. und ein Minimum von 1 Gr. C., Erdenica von 10 Gr. C., respektive 1 Gr. C., Repthely von 4 Gr. C., respektive - 2 Gr. C., Tátrafüred - 4 Gr. C., respektive

— 13 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 2 Gr. C. und ein Minimum von — 3 Gr. C., Prag von 3 Gr. C., respektive — 3 Gr. C., Klagenfurt von 5 Gr. C., respektive — 8 Gr. C., Paris von 8 Gr. C., respektive 5 Gr. C., Biarritz 13 Gr. C., respektive 8 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg — 2 Gr. C., in Vorkum 0 Gr. C., in Swinemünde — 1 Gr. C., in Zürich 3 Gr. C., in Berlin — 1 Gr. C., in Petersburg — 10 Gr. C., in Serajewo — 2 Gr. C., in Belgrad 2 Gr. C., in Batarek 2 Gr. C., in Sophia — 2 Gr. C., in Konstantinopel 6 Gr. C., in Athen 13 Gr. C., in Rom 5 Gr. C., in Neapel 9 Gr. C. Es ist überwiegend heiteres Wetter, nächtlicher Frost und später Temperaturzunahme zu erwarten.

Erzherzog Joseph in Kairo. Aus Kairo schreibt man uns: Nach dem Unfall, welchen die „Hohenzollern“ im Mittelmeere auf offener See erlitten, setzte Erzherzog Joseph seine Reise nach Ägypten bekanntlich mit dem Personendampfer „Schleswig“ fort. Am 7. d. kam der Erzherzog in Alexandria an und wurde daselbst im Namen des Khedive von einem Generaladjutanten empfangen, der Sr. Hoheit im Auftrage des Khedive einen Salonwagen zur Fortsetzung der Reise nach Kairo zur Verfügung stellte. Erzherzog Joseph nahm in Kairo im „Hotel Sheppard“ Absteigquartier, wo ihm die glänzendsten Appartements zur Verfügung gestellt wurden. Erzherzog Joseph und Gemahlin bilden hier den Gegenstand allgemeinen Interesses. Vor dem Hotel steht eine Ehrenwache. Freitag, den 9. d., Vormittags 11 Uhr, wurde Erzherzog Joseph vom Khedive in Privataudienz empfangen. Der Khedive stellte dem Erzherzog seine eigene Staatskarosse zur Verfügung, in welcher Erzherzog Joseph an der Seite des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls von Kairo in das Palais „Abdine“ fuhr. Zwei Adjutanten des Khedive ritten dem Wagen voran, ihnen folgten zwei malerisch und reich in goldgestickte Kleider gehüllte Läufer, dann folgte der Wagen, welchen der Polizeichef von Kairo zu Pferde begleitete. Erzherzog Joseph trug aus diesem Anlasse nach englischer Sitte einen schwarzen Franz-Josef-Rock und Cylinder. Die Audienz beim Khedive währte etwas länger als eine Stunde; die Unterhaltung wurde durchwegs in deutscher Sprache geführt, welche der Khedive sehr geläufig spricht. Um 1 Uhr Nachmittags gab der Khedive dem Erzherzog den Besuch im Hotel zurück und hielt sich daselbst eine halbe Stunde auf. Für Abends ist ein Ausflug zu den Pyramiden von Ghize in Aussicht genommen, welche der Erzherzog bei Mondschein besichtigen will.

Personalnachrichten. Marinekommandant Graf Montecuccoli hat sich gestern Abends von Wien zur Inspektion nach Pola begeben. — Magazinhauptmann Leo Lánosz hat sich, wie aus Triume gemeldet wird, in Begleitung seiner Gemahlin zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Italien begeben.

Auszeichnungen. Wie die heutige Nummer des Amtsblattes meldet, hat Se. Majestät dem Chefarzt der Budapester Bezirkskrankenkasse Dozenten Dr. Wilhelm Friedrieh in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Sanitätswesens erworbenen Verdienste tafrei den Titel eines königlichen Rathes verliehen. Dr. Wilhelm Friedrieh zählt zu den tüchtigsten Ärzten der jüngeren Generation und ist als gewiegter Internist anerkannt. Aus diesem Fache hält er auch als Privatdozent Vorträge an der Universität. Er steht schon seit einer langen Reihe von Jahren als Chefarzt an der Spitze des ärztlichen Korps der Budapester Bezirkskrankenkasse, in welcher Eigenschaft er wiederholt auf Kosten der Regierung Studienreisen nach dem Auslande unternommen hat. Die dort gesammelten Erfahrungen ist er bemüht, zur Ausgestaltung der Wohlfahrts-Institutionen der Arbeiter zu verwerthen, und er wendet speziell der großen Frage der tuberkulösen Erkrankungen und der Ueberanstrengung der Arbeiter eine erhöhte Sorgfalt zu. Neben dem entwickelt Dozent Dr. Friedrieh auch eine sehr eifrige literarische Thätigkeit und er ist auch Mitredakteur einer der angesehensten Berliner medizinischen Zeitschriften. — Se. Majestät hat dem hauptstädtischen Advokaten Dr. Eduard Krauß den Titel eines kön. Rathes verliehen. Die Auszeichnung erfolgte auf Unterbreitung der Advokatenkammer. Dr. Krauß hat mehrere bedeutende Stiftungen gemacht. Unter Anderem spendete er für den Advokaten-Pensionsverein 50,000 K., zur Unterstützung armer Lehrer 12,000 K., zur Belohnung fremdsprachiger Schüler, die in der ungarischen Sprache Fortschritte aufzuweisen haben, 6000 K.

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat die Richter an der Budapester kön. Tafel Johann Börsmarth und Dr. Ladislaus Denich zu überzähligen Richtern an der kön. Kurie, den Gerichtshofrichter in Nagybeskeret Dr. Alexander Polgár aber zum Richter an der kön. Tafel in Szeged ernannt; ferner dem Staatsanwalt in Gyula Dr. Victor Lihy den Titel und Charakter eines Oberstaatsanwalts-Substituten verliehen. — Se. Majestät hat dem Bibliothekar des Landes-Kunstgewerbemuseums Dr. Clemér Czako den Titel eines Museumskustos; dem Hilfsbibliothekar ebendasselbst Ignaz Ladislaus Szónyi den Titel eines Museums-Hilfskustos; ferner dem Statthalterei-

Konzeptspraktikanten und Lieutenant der Reserve im Dragoner-Regiment Nr. 14 Paul Grafen Czernin de Chudenih die k. u. k. Kämmererwürde verliehen. — Se. Majestät hat die Veretzung des Szegeder Tafelrichters Géza Ráray-Szabó auf sein eigenes Ansuchen an die Pécsér kön. Tafel gestattet.

Franz Kossuth. Im Befinden Franz Kossuth's ist keine Besserung eingetreten. Professor Koloman Müller hat den Kranken heute Vormittags wieder untersucht und da er fand, daß die Besuche den Kranken nur aufregen, hat er den Empfang von Besuchern vorläufig verboten. — Franz Kossuth ist schon längere Zeit, ungefähr drei Jahre, krank, und zwar leidet er — wie schon erwähnt — an Gelenksrheumatismus und an seinem alten Gichtleiden, wozu noch eine Herzaffektion kommt, so daß bei seinem Alter — er ist gegenwärtig 65 Jahre alt — ernste Komplikationen nicht ausgeschlossen sind. — Der gewesene Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Juszt hat heute Franz Kossuth einen Besuch abgestattet.

General der Kavallerie Freiherr v. Ramberg. Heute Früh ist in Graz der General der Kavallerie des Ruhestandes Victor Freiherr v. Ramberg, Inhaber des Ulanen-Regiments Nr. 8, im 79. Lebensjahre gestorben.

Soirée im Militärkasino. Der militärwissenschaftliche und Kasinoverein in Budapest veranstaltet Samstag Abends in seinen Räumlichkeiten eine mit Konzert verbundene Tanzsoirée. Im Programm des Konzerts figuriren als Mitwirkende die Mitglieder der kön. Oper Frau Ambrus und Herr Dalnoki, ferner Frau Ella G. Kertész vom Lustspieltheater, die amerikanische Klaviervirtuosin Miss Ella Fisher und Herr Emanuel Radó am Vorlesertisch.

Das Begräbniß Michael Zichy's. Der Leichnam Michael Zichy's traf gestern aus Petersburg in der österreichischen Grenzstation ein und wurde von dort nach Budapest aufgegeben, wo er Samstag oder Sonntag eintreffen wird. Der Sarg wird vom Bahnhofe direkt in das Künstlerhaus im Stadtwaldchen gebracht und dort aufgebahrt. Die Bahre wird mit Blumen und Kränzen reich geschmückt werden. Die Ausstellung des Trauerzuges werden Künstler arrangiren. Das Begräbniß dürfte am 20. d. Nachmittags stattfinden. An diesem Tage ist der Eintritt in das Künstlerhaus bloß gegen Vorweisung einer Eintrittskarte gestattet. Die Einsegnung wird Ministerialrath, Titularbischof Dr. Árpád L. Bárány vollziehen. Im Namen der Künstler wird Árpád Fejtö sprechen.

Ferien an der Universität. Der Universitätsrat ordnete an, daß im Centralgebäude der Universität, ferner im alten Abgeordnetenhaus und in den auf dem naturwissenschaftlichen Komplex befindlichen philosophischen Instituten bis inklusive 22. d. keine Vorlesungen abgehalten werden sollen.

Der berühmte Schachmeister Pillsbury liegt, wie uns aus London telegraphirt wird, im Krankenhause von Philadelphia im Sterben. Er leidet an Paralysis progressiva und ist größtentheils schon gelähmt.

Das Gefändniß der Gattenmörderin. In der Angelegenheit des Mordes, den Frau Paul Dialoskürski in der verflochtenen Nacht an ihrem Gatten verübte, setzt die Polizei die Untersuchung fort. Die Leiche des Ermordeten wurde ins gerichtszürliche Institut gebracht, wo sie morgen obduzirt wird. Die Verletzungen der Frau, die sich an der Brust drei Stiche beibrachte, sind nicht lebensgefährlich und dürften in einigen Wochen heilen. Die Polizei vernahm heute Frau Dialoskürski im Polizeispital, wohin sie aus dem Nochspsital überführt wurde; sie gab folgenden zu Protokoll:

Ich war meinem Gatten, den ich stets liebte, schon zu alt und er sehnte sich nach einer jungen Frau. Umbringen wollte ich ihn nicht; ich war ob des Vorgehens, welches er mir gegenüber an den Tag legte, ganz außer mir und habe mit dem Messer, mit dem ich ihn nur bedrohen wollte, in meiner Verzweiflung zugegriffen. Dann wollte ich einen Selbstmord verüben; ich bedauere, daß mir dies nicht gelungen ist. Mein Mann hat schon seit längerer Zeit zu einem Mädchen Beziehungen unterhalten und wollte sich von mir scheiden lassen, um seine Geliebte ehelichen zu können. Wir haben ein erwachsenes Kind, und da ich ihn auch liebte, war es nur selbstverständlich, daß ich eifersüchtig war. Erst gestern Abends habe ich ihn wieder gebeten, sein Vorhaben aufzugeben und den vierzehnjährigen Ehestand nicht zu lösen. Er ließ mich beim Tisch sitzen und legte sich schlafen. Ich folgte ihm in das Schlafgemach und bat ihn nochmals, bei mir zu bleiben. Ich habe mein letztes Wort gesprochen! war die Antwort. In meiner Verzweiflung habe ich das Messer, das ich mir zu Küchenzwecken schleifen hatte lassen, geholt und meinen treulosen Gatten niedergestochen. Was dann geschehen ist, weiß ich nicht; ich habe erst im Nochspsital wieder die Besinnung erlangt.

Der zehnjährige Sohn des unglücklichen Ehepaars, der Augenzeuge des schrecklichen Familiendramas war, machte vor der an Thore erschienenen Gerichtskommission folgende Aussage:

„Papa war schon seit längerer Zeit traurig, weil Mama immer mit ihm zankte, was auch mir weh that. Auch heute Abends hatten die Eltern Streit. Mich

schickten sie zu Bett, aber ich war noch kaum entkleidet, als ich hörte, wie Papa sagte, er werde morgen zum Advokaten gehen und die Scheidungslage einreichen lassen. Hierauf antwortete Mama: Lebend werden wir nicht getrennt werden. Dann sagte sie, Papa möge achtgeben, denn sie habe einen schlechten Traum gehabt. Sie habe im Traume gesehen, wie Papa im Gesicht im großen Feuer stand, und wie er zugrunde ging. Papa antwortete, es sei zwischen ihnen nun jedes Band zerrißen, dann schwie er. Ich war eingeschlummert — erzählte der Knabe weiter —, als ich plötzlich, von großem Lärm erschreckt, aufwachte. Ich sprang aus dem Bette und sah, wie die Eltern miteinander rangen. Mama hatte ein großes Messer, welches sie vor drei Tagen schleifen ließ, in der Hand und stach nach Papa. Ich schrie, aber die Eltern achteten nicht darauf. Plötzlich stürzte Papa zu Boden und dann wendete Mama das Messer gegen sich, stach sich mehreremale in die Brust und stürzte dann auch zu Boden. Ich kleidete mich rasch an und lief zu meinem Onkel Géza, um ihn zu rufen. Mehr weiß ich nicht.“

Die Polizei recherchirt jetzt nach der Richtung hin, ob die Frau sich auf den Mord vorbereitet und ihren Gatten vorsätzlich getödtet habe. Nach ihrer Genesung wird sie der Staatsanwaltschaft übergeben.

Der Zeitungsverfälsch in den Trafiken. Die Meldung, daß der Verkauf der Tagesblätter in den Trafiken verboten werden solle, hat in Trafikantenkreisen Bestürzung hervorgerufen. Um die kompetenten Kreise in dieser wichtigen Angelegenheit zu informieren, beschloß die Landessektion der ungarischen Kleintrafikanen, eine Deputation zum Staatssekretär im Ministerium des Innern Alexander Sélley zu entsenden. Die Deputation, bestehend aus der geschäftsführenden Vizepräsidentin Frau Armin Földes, dem Vizepräsidenten Hermann Reich und dem Sekretär und Redakteur des Vereinsorgans Dr. Ignaz Kadelburg, erschien am 8. d. beim genannten Staatssekretär. Frau Armin Földes richtete eine Ansprache an den Staatssekretär, schilderte die prekäre Lage der Trafikanten, welche sie auf einen Nebenverdienst anweise, und führte aus, daß das Verbot des Zeitungsverfälsches die Existenz der Trafikanten gefährden würde. Staatssekretär Sélley erklärte in seiner Antwort, daß vorderhand von einem Verbot des Zeitungsverfälsches keine Rede sei; sollte aber eine derartige Verfügung in Aussicht genommen werden, so werde er die Bitte der Trafikanten in Betracht ziehen. Der Staatssekretär gab auch seine Zustimmung dazu, daß seine Antwort im Vereinsorgan „A dohányárus“ veröffentlicht werde.

Ein neu aufgefundenes Börösmarth-Porträt. Der Wiener Kunst-Antiquar J. J. Wladka erwarb vor Kurzem ein Original-Quadrat von Joseph Kriehuber aus dem Jahre 1842, darstellend Michael Börösmarth im 42. Lebensjahre.

Selbstmordversuch einer Schauspielerin. Aus Paris wird vom Heutigen gemeldet: An ihrem Autorentalente verzweifelnd, feuerte die Schauspielerin Regine Martial, deren Drama „Sofia“ wenig gefällt, einen Revolver gegen ihre Brust los. Ihr Zustand ist bedenklich.

Der Untergang des Dampfers „British King“. Aus Boston telegraphirt man: Der hier eingetroffene Dampfer „Bostonian“ von der Leyland-Linie berichtet, daß der Dampfer „British King“ der Phönix-Linie am 11. d. gestrandet sei. Von der aus 56 Personen bestehenden Besatzung seien nur 28 gerettet worden. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß Delfässer und andere Stücke, die während des schweren Sturmes über Bord gespült worden waren, durch die Wellen solange gegen den Schiffsrumpf geworfen wurden, bis ein Leck entstand, durch welches Wasser eindrang. Der Dampfer „Bostonian“ rettete 17, das deutsche Tankerschiff „Mannheim“ 11 Personen. Die Geretteten, die sich an Bord des „Bostonian“ befinden, sagen aus, es sei kaum daran zu zweifeln, daß die 28 Personen, die noch fehlen, u. m. s. Leben gekommen sind. Unter den Geretteten befinden sich der Kapitän, der zweite Offizier und der leitende Ingenieur. Der Kapitän ist nachträglich den bei dem Unglücksfalle erlittenen Verletzungen erlegen. Der „British King“ hatte keine Passagiere, sondern nur gewöhnliche Fracht und 150 Stück Vieh an Bord.

Todesfälle. Frau Witwe Ernst Hollán geb. Antonie Bekassy de Bekás, die Witwe weil. des Generals Ernst v. Hollán, ist am 13. d. im 75. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Die Beisetzung erfolgte heute Nachmittags in der Familiengruft zu Bekás. In der Verbliebenen betrauert der Direktor der Postsparkasse Ministerialrath Alexander Hollán seine Mutter. — Gestern starb hier, 67 Jahre alt, der ehemalige Nagybáder Fabrikant Abraham Burger. — Frau Witwe Rudolf Sternfeld geb. Marie Paulus ist heute im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Journalisten Sigmund und Julius Sebö betrauern in der Verbliebenen ihre Mutter.

Brand. Aus Szatmár wird gemeldet: In Aranyos-Medgyes wüthete heute ein großes Feuer. Eine Gassenreihe brannte sammt Nebengebäuden ab. Die verbrannten Gebäude waren nur zum kleinen Theile versichert.

Jubiläum eines Redakteurs. Aus Kassa wird gemeldet: Der Kassauer Medakteur Eduard Prochä feierte gestern das Jubiläum seiner 25jährigen Thätig-

Zeit als verantwortlicher Redakteur der „Pesther Zeitung“.

Zur Verhaftung des Raubmörders Hennig

Hennig wurde heute wiederholt Verhört unter Zuzug der Mörder verweigerte anfangs jede Antwort...

Leichenbegängnis

Die irdische Hülle der Frau Bela Roszsa wurde heute Vormittags unter großer Teilnahme aus der Leichenhalle des neuen israel. Friedhofs zu Grabe getragen.

Spende

Für die russischen Juden sind uns heute von Rabbiner J. Schwarz (Saskorina) als Ergebnis einer Sammlung am Purimabend 6 Kronen 10 Heller zugekommen.

Tanzsoirée

Die Gewerbetörporation der Budapester Selcher veranstaltete ihre diesjährige Wohlthätigkeitssoirée im Brunnsaal des Theresienstädter Casinos.

Frauen: Johann Stankovics, Franz Osoda, Daniel Schmidl, Stephan Kerehturi, Witwe Franz Barna, Karl Rispitts, Georga Szabó, Hermine Bonné-Mangold, Albert Müller, Alexander Székely, Adolf Weiss, Paul Jvingman, Stephan Binder, Franz Bus, Karl Wandáras, Julius Homor, Joseph Leherer, Emerich Stein, Rudolf Vales, Franz Ruzsista, Ivan Matukovic, Gustav Meyerhöffer, Franz Szamet, Philipp Dóczy, Anton Friling, Michael Horváth, Joseph Breitigam, Eugen Egman, Alexander Váci, Franz Sönveics, Johann Schent, Franz Stepanek, Mathias Drejer, Martin Hangra, Franz Baró, Franz Brauch, Paul Fischer, Wilhelm Gbl, Franz Bremsperger, Franz Hausler, Martin Blener, Franz Wlasko.

Mädchen: Mariška Stankovits, Tereska Osoda, Antica Kórmendy, Theresé Csuka, Valerie Rispitts, Paula Weiss, Hermine Binder, Ananka Binder, Theresé Gell, Jena Friling, Estka Friling, Margitta Dozi, Roszsa Friling, Gizuska Lakatos, Annuska Szabó, Jlonka Rus, Margit Barna, Margit Hurka, Renée Heiler, Jeanette Heiler, Ruzi Meyerhöffer, Anna Szamet, Bertha Maracsek.

Die Straffaire des Professors Beer. Aus Wien wird uns telegraphirt: Das Wieder aufnahmefähigkeit des Professors Dr. Theodor Beer wurde heute vor einem Bierersenaat des Landesgerichts in nicht öffentlicher Sitzung abgewiesen.

Die Sicherheitszustände in Serbien. Aus Belgrad wird uns telegraphirt: Die Statistik über die Sicherheitszustände in Serbien enthält traurige Daten. Im Jahre 1905 wurden 847 Mordthaten, 142 Raubattentate und 2300 größere Diebstahle verübt.

Religiöser Abend. Morgen, Freitag, Abends, halten die Pastoren J. Wehler und J. Jörgács öffentliche Vorträge in ungarischer und deutscher Sprache über das Thema: „Israel's zehn verlorene Stämme“ im ref. Bethaal, VII., Gärtnergasse 39. Anfang halb 8 Uhr.

Ein schlauer Betrüger. Die Polizei verhaftete gestern einen gefährlichen Betrüger, dessen wahrer Name bisher nicht festgestellt werden konnte. Der Bisenotär des Strafgerichtshofes Dr. Leo Balla war gestern Vormittags wie gewöhnlich in seinem Amte beschäftigt. Unterdeß erschien bei der Gattin Balla's in dessen Wohnung am Josephring ein Hordár mit einem Brief, der von Frau Dr. Ungar unterfertigt war und in welchem diese auf einige Tage leihweise achtzig Kronen verlangte. Frau Balla sandte mit demselben Hordár an ihren Gatten einen Brief, in welchem sie ihn bat, ihr die 80 Kronen zu senden. Als der Hordár auf die StraÙe kam, nahm ihm sein Auftraggeber den Brief ab, las ihn und bedeutete ihm, zurückzukehren, Frau Balla werde ihm die 80 Kronen auszahlen. Er entfernte sich und beantragte Ede Leopoldring und Sölypöngasse einen anderen Hordár, mit dem von Frau Balla erhaltenen Brief zu ihrem Gatten ins Bureau zu gehen und das Geld entgegenzunehmen, als der erste Hordár athemlos gerannt kam und ihm mittheilte, daß jemand mit dem fraglichen Brief einen Mißbrauch treibe und er das Geld nicht ausfolgen

solle. Dr. Balla ersuchte den eben anwesenden Detektiv Waltos, der Sache nachzugehen, und thatsächlich gelang es diesem, den Spuren des zweiten Hordárs folgend, den Schwindler festzunehmen. Bei der Verhaftung wurden bei ihm eine vom gewissen Quästor des Abgeordnetenhauses Johann Lóth unterfertigte Journalistenlegitimation auf den Namen Bakulja, eine vom Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Desider Boda unterfertigte Polizeilegitimation auf den Namen Sigmund Magyar und Briefe auf den Namen Sigmund Burger vorgefunden. Die Polizei forschte nun danach, welcher der drei Namen derjenige des Schwindlers ist.

Fóvárosi Orfeum. Das phänomenale Märzprogramm wird Freitag um zwei Debuts bereichert. Brodie und Brodie, Negertänzer, ferner Schmidt und Waldeck, Tiroler Sänger, sind die neuen Spezialitäten; beide werden voraussichtlich außerordentlich gefallen. Die amerikanische Ringel-Tangel-Gesellschaft gefüllt von Abend zu Abend lebhafter, und da der Zuschauerraum jeden Abend total ausverkauft wird, ist es zweckmäßig, die Karten im vorhinein zu lösen.

Die Märzfeier.

Die Feier des 15. März wurde heute in der Hauptstadt und im ganzen Lande in pietätvoller Weise begangen. Trotz der düsteren politischen Verhältnisse war die Stimmung eine gehobene und die Feier nahm überall — abgesehen von einigen störenden Episoden — einen imposanten, würdigen Verlauf. In der Hauptstadt selbst ereigneten sich zwei störende Zwischenfälle: der eine war ein von der Polizei vereitelter Versuch mehrerer Dfner Damen, das Honvéddenkmal zu bekränzen; der andere, weniger harmlose war eine nächtliche Studentendemonstration, wobei ein Student auf die Polizei, trotzdem diese absolut nicht aggressiv war, einen Schuß abgab. In der Provinz kamen an mehreren Orten, zum Glück meist belanglose Unruhestörungen vor. — Wir lassen nun unseren Bericht folgen:

In Budapest.

Den Mittelpunkt der Märzfeier bildete die Matinée der Universitätsjugend im großen Redoutensaal. Die Straßen und Gassen der inneren Stadt waren schon in den Morgenstunden sehr belebt. In der ganzen Hauptstadt wehten von zahlreichen öffentlichen und Privatgebäuden Nationalfahnen und ein großer Theil des Publikums hatte die Brust mit tricoloren Kokarden geschmückt. Um etwaigen Demonstrationen vorzubeugen, waren sowohl Polizei als Militär aufgestellt. In der Umgebung der Redoute sorgte Polizeirath Ludwig Gyalokey an der Spitze eines größeren Polizeiaufgebots für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Militärbereitschaft befand sich im Hofe des Plakkommandogebäudes in der Waisnergasse.

Der große Redoutensaal war aus Anlaß der Märzfeier von einem nach Laubenden zählenden Publikum okkupirt. Auf der Estrade waren die alten Honvéds und die gewesenen Reichstagsabgeordneten Barabás, Sághy, Madarász u. a. m. anwesend. Die Feier wurde von der Liebertafel des Polytechnikums eröffnet, welche das „Szózat“ vortrug. Die Eröffnungsrede hielt Johann der Rechtslehrer Tibor Jitvay. Nach ihm deklamierte der Rechtslehrer A. Lengyel Petöfi's „Talpra magyar“. Die Festsprache hielt Universitätsprofessor Stephan Hegedüs, der die Bedeutung des 15. März würdigte und auf den Zusammenhang zwischen der ungarischen Freiheitsbewegung und der französischen Februarrevolution hinwies. Die Künstlerin des Nationaltheaters Frau Marie K. Hegesi deklamierte ein Gelegenheitsgedicht Emil Abránni's in wirkungsvoller Weise und entsetzte stürmischen Applaus. Nachdem die Kapelle des Zigeunerprimás Kócsé einige ungarische Lieder vorgelesen hatte, hielt stud. jur. Dr. Kálmán im Namen der Studenten der Provinz-Hochschulen eine Begrüßungsansprache. Anton Szébeny und Julius Juhász trugen sodann auf dem Tirogató mehrere ungarische Kurvenlieder vor. Auf allgemeines Verlangen hielt sodann der alte Joseph Madarász eine Ansprache an die Jugend, welche er als Väter der ungarischen Nation begrüßte, deren Hoffnungen die Jugend einst werde verwirklichen müssen. Vom Publikum stürmisch applaudirt erhob sich Bela Barabás, der erwähnte, er hätte heute eigentlich in Arab eine Festsprache halten sollen, er leistete jedoch dem Rufe eines kranken Mannes Folge, dem Rufe Franz Kossuth's (Stürmische Oskanase), der ihn ersuchte, heute hier die Jugend zu begrüßen. Redner hat dies gern gethan. Er erinnert daran, daß in Arab alljährlich Zehntausende an das Denkmal der Märtyrer der Nation pilgern und dasselbe bekränzen. Gestern Abends, als bekannt wurde, daß er heute in Budapest sprechen werde, entließ man ihn mit dem Wunsche, daß die Hauptstadt der nationalen Helden ebenso wenig vergesse, wie dies Arab thut. (Stürmischer Beifall.)

Der Präsident des Techniker-Klubs Karl Gaudi hielt sodann die Schlussrede, worauf die Feier mit der Abführung des „Himnusz“ geschlossen wurde.

Die Märzfeier der Universitätsjugend fand Nachmittags ihre Fortsetzung. In den ersten Nachmittagsstunden versammelte sich ein nach Laufenden zählendes Publikum auf dem Universitätsplatz. Blößlich erklangen die Klänge des „Himnusz“, welcher von der Menge entböhren Hauptes mitgeführt wurde. Hierauf hielt der Rechtslehrer Johann Lutter vom Balkon des Universitätsgebäudes ein patriotische Ansprache an das Publikum, welches nach Schluß der Rede das Kossuth-Lied anstimmte. Nachdem der Pharmazent Bela Gerber das „Talpra magyar“ zum Vortrag gebracht hatte, zog die Menge über die Recksemetergasse und den Museumring zum Park des Nationalismus. Bei den Eingängen waren zahlreiche Polizisten postirt, welche trotz heftigen Widerpruches

nur der Universitätsjugend den Zutritt in den Park gemährten. Die Feier begann auch hier mit der Abführung des „Himnusz“, worauf der Hörer der Philosophie Dionys Nagy von der Freitreppe des Museums die Festsprache hielt und Bela Gerber das „Talpra magyar“ deklamierte. Schließlich hielt der Hörer der Philosophie Ladislaus Kovács eine patriotische Rede. Die Jugend zog vom Museum zum Petöfi-Denkmal, wo der Techniker Eugen Buskás eine Rede hielt und Julius Balás eine Ode deklamirte. Die Menge ging unter Abführung des Kossuth-Liedes auseinander.

Nach der Studenten-Feier beim Petöfi-Denkmal fanden kleine Demonstrationen statt. Ein Theil der Studentenschaft zog in geschlossenen Reihen auf die Kerepeserstraße. Die Menge, welche auf dem Wege das Kossuthlied sang, wurde nächst dem Hochshospital von der Polizei auseinander getrieben. Gegen halb 7 Uhr Abends versammelten sich in Dfen vor dem Palais des Grafen Julius Andrássy circa 200 Studenten, welche dem Grafen Dvationen darbringen wollten. Es kam aber nicht zu der geplanten Demonstration. Die Studenten wurden, bevor sie sich noch rallieren konnten, von der Polizei verjagt.

Die Märzfeier an der Budapester Handelsakademie, an welcher auch der Gesangsclub des Instituts mitwirkte, wurde mit einer Rede des Direktors Wilhelm Szuppán eröffnet. Die Festsprache hielt Professor Dr. Alexander Domonósy, während die Hörer der Akademie Géza Braun und May Fleischmann patriotische Gedichte zum Vortrage brachten. — Im Klub der Handelschul-Professors-Kandidaten, der den 15. März gemeinsam mit dem Verein der Hörer der Budapester Handelsakademie feierlich beging, hielt die Festsprache der Professors-Kandidat Alexander Kovács junior. Auch hier fanden Musikvorträge und Deklamationen statt. — Eine schöne Märzfeier fand in der Deröschener Mädchen-Bürgerschule statt. Das reichhaltige Programm, welches Gesangs-, Musik- und Deklamationsvorträge umfaßte, besorgten Olga Engel, Irene Hoffmann, Klara Weinberger, Anka Kelle, Ella Bloch, Jlonka Vámosi u. a. — In der Elementarschule der Frau Dr. Julius Farkas hielt anläßlich der Märzfeier Karl Puskai eine patriotische Rede, worauf Marie Farkas und Joseph Szilágyi Gedichte zum Vortrag brachten. — Eine gelungene Märzfeier veranstaltete die städtische Lehrerinnen-Präparandie im II. Bezirk. Nach Abführung des „Himnusz“ deklamierte Fr. Balogh ein Gedicht, worauf Marie Wapp und A. Parthay ein Melodrama zum Vortrag brachten. Die Fr. Sziget, Fái, Schlahta, Kovács, Gyarmathy, Bethö und Zmeskál trugen musikalische Piecen vor.

Patriotische Feste veranstalteten heute u. A. noch der Selbstbildungsverein des staatlichen Obergymnasiums im VIII. Bezirk, die höhere Handelsschule im IX. Bezirk, die Bürgerschule im IX. Bezirke, die höhere Mädchenschule im IV. Bezirk, sämtliche Bürger- und Elementarschulen der Hauptstadt, die Elementar- und Bürgerschule der Pester isrl. Religionsgemeinde, die Elementarschule in der Messergasse u.

Die Arbeiter der Maschinenfabrik der Staatsbahnen legten heute Vormittags an dem Petöfi-Denkmal einen Kranz nieder. Das Denkmal wurde im Laufe des Tages von den Hörern der Handelsschule im IX. Bezirk, den Schülern der Kaiserlichen Handelsschule, den Schülern des Gymnasiums in der Barschgasse, den Mitgliedern des Unabhängigkeitsklubs im VIII. Bezirk, dem Fachverein der Selbstergeblichen, der neuorganisirten sozialdemokratischen Partei u. a. bekränzt.

Eine polizeilich inhibirte Demonstration.

Das Damenkomité der Unabhängigkeitspartei im II. Bezirk zog heute Nachmittags korporativ zum Honvéddenkmal, um dasselbst einen Kranz niederzulegen. Den Damen schlossen sich auch die Töchter der verwitweten Gräfin Theodor Andrássy und des Grafen Dionys Almássy an. Beim Honvéddenkmal angelangt, fanden sie dasselbe von Polizisten cernirt. Ein Polizeikontrolleur rief einer der Comtessen Andrássy den Kranz aus der Hand mit den Worten: „Geheisamer Diener, Sie können jetzt schon gehen!“ Der anwesende Polizei-Inspektor rief einer Comtesse Almássy zu: „Hier wird jetzt weder gesprochen noch deklamirt werden!“ Eine Comtesse Andrássy antwortete hierauf das Kossuth-Lied und bei den Klängen des Gesangs zogen die Damen zum Honvéddenkmal im Christinenstädter Friedhofe, wo Karl Milley im Namen der Unabhängigkeitspartei im II. Bezirk eine Rede hielt und Frau Paul Szabó ein patriotisches Gedicht deklamirte. Die Comtessen hatten sich ebenfalls in den Friedhof begeben.

Eine nächtliche Studentendemonstration.

Während am Tage nur belanglose Demonstrationen stattfanden, gab es in der Nacht einen Vorfall, welcher recht bedenkliche Folgen hätte haben können. Es wurde auf die Polizei geschossen.

Circa 150 Studenten begaben sich gegen halb 10 Uhr Nachts mittels Propellers nach Dfen. Sie sangen während der Donaufahrt das Kossuth-Lied. Nachdem sie auf der Dfner Seite der Kettenbrücke gelandet waren, begaben sie sich, in kleinere Gruppen aufgelöst, in die Festung. Die Studenten beabsichtigten, vor dem Honvéddenkmal eine nächtliche Demonstration zu veranstalten. Auf dem Paradeplatz

angelangt, sahen sie, daß um das Denkmal ein dichter Polizeifordon gebildet war, und deshalb verschoben sie den Zeitpunkt der Demonstration. Sie wollten abwarten, bis die Polizei vom Denkmal abzieht. Die Studenten eilten zur Mathiaskirche und die Fischerbastei diente ihnen als Versteck. Die Polizei erfuhr hiervon und Inspektor Kállay begab sich, von 6 Polizisten begleitet, zur Mathiaskirche, wo er auf eine Gruppe von circa 80 Studenten stieß. Inspektor Kállay forderte die Studenten auf, auseinanderzugehen. Der eine Student sagte lächelnd, er sei in die Festung gekommen, um Cigaretten zu kaufen. Er forderte den Polizeibeamten, dem er zwanzig Heller übergeben wollte, auf, ihm Cigaretten zu holen. Inspektor Kállay verbat sich derartige Frechheiten, worauf die Studenten ihn verhöhnten. Der Inspektor ertheilte sodann den Polizisten den Befehl, vom Leder zu ziehen und die Studenten auseinander zu jagen. Die Demonstranten ergriffen die Flucht und liefen die Fischerbastei hinab zur Donau hin. Eine Gruppe von fünfundsiebenzig Studenten machte vor den Polizisten circa fünfzig Schritte enifernt Halt und ein hagerer junger Mann, der 25 Jahre zählen dürfte, feuerte aus einem Revolver, den er aus der Tasche gezogen hatte, auf die Verfolger einen Schuß ab. Die Kugel streifte den Hut des einen Polizisten und bohrte sich sodann in die Wand der Mathiaskirche ein. Zwei Polizisten liefen, so rasch sie nur konnten, dem Attentäter nach, sie verfolgten ihn den ganzen Abrechtweg entlang, plötzlich verschwand aber der Revolvermann ihren Blicken und konnte nicht ausfindig gemacht werden.

Nach dem Attentat gab Polizeirath Mátás den Befehl, sämtliche Zugänge zur Festung abzusperren und Jedermann, der verdächtig erscheint, zur Ausweisleistung aufzufordern. Der Attentäter blieb zwar unauffindbar, aber es wurden sechs Studenten zur I. Bezirkshauptmannschaft gestellt gemacht. Bei diesen fand man geladene Revolver und Degenstücke. Gegen diese wurde das Strafverfahren eingeleitet.

In den Theatern.

Sämtliche Theater der Hauptstadt begingen durch die Veranstaltung von Festvorstellungen und patriotischen Vorträgen in pietätvoller Weise und unter großer Begeisterung des Publikums die Märzfeier. Alle Theater waren voll besetzt und die Vorstellungen nahmen ohne Ausnahme einen würdigen und durch nichts gestörten harmonischen Verlauf.

Das Nationaltheater beging das Andenken der Märztage durch eine Reprise von Moriz Jókai's „A szigetvári vértanúk“. Das dichtgefüllte Haus war in patriotischer Feststimmung, die sich bei allen markanteren Stellen des Dramas in stürmischem nichtendwollenden Beifall äußerte.

Im Lustspieltheater wurde Franz Herczeg's „Ocskay brigadéros“ gegeben. Das Haus bot ein festliches Bild dar, denn die vielen Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Unterrichtsanstalten waren in Festkleidern und mit tricoloren Schleifen und Kokarden erschienen. Vor der Vorstellung trug das Orchester eine ungarische Festouverture vor, worauf der Schauspieler Ludwig Gyögy vor dem Vorhang trat, in ungarischer Gala Nikolaus Valla's Gedicht „Kossuth“ mit Schwung und Wärme deklamirte und die leicht erregbare Zuhörerschaft zu stürmischer Begeisterung hinstieß. Auch während der Aufführung des Herczeg'schen Stückes brach bei den vielen begeisternden Stellen des Dialogs der Beifall und der Enthusiasmus mit elementarer Gewalt aus.

Das Volkstheater feierte den 15. März durch eine in der Nachmittagsvorstellung veranstaltete Premiere. Es wurde das Gelegenheitsstück Karl Duna's „Mindnyájunknak el kell menni“ zum ersten Male gegeben und das einfache Stück, welches den Rauber des Kossuth'schen Werberufes auf das Volk im Großen und auf den Einzelnen darstellt, fand bei den Zuhörern bereitwilliges Entgegenkommen. Die Stellen der Handlung, da sich die Söhne der Familie aus den Armen ihrer Lieben reihen und zu den Waffen eilen, welchem Beispiel auch ein junger Geistlicher folgt, wurden mit großer Begeisterung aufgenommen und als es zum Kossuth-Lied kam, stand das Publikum von den Ecken auf und sang mit den Darstellern vereint diese Hymne der Vaterlandsverteidigung. Die von den Damen Komlósi, Ubelosky, Sipos, den Herren Babó, Kászó, Kájsai und Kiss besorgte Darstellung fand gleichfalls warmen Beifall.

Im Königstheater wurde die Bedeutung des Tages der Freiheit gleichfalls durch eine weisevolle Festvorstellung zum Ausdruck gebracht. Vor der Vorstellung erschien der Schauspieler Béla Vágó an der Rampe und trug mit großer Wirkung Emil Ábrányi's packendes Märzgedicht „Kossuth sirja“ vor. Die Deklamation brachte eine enthusiastische Stimmung ins Haus, das von Beifall und Ohnrufen hallte. Nach dem Festgedicht sang das Theaterpersonal bei herabgelassenem Vorhang den „Himnusz“, welchen das Publikum stehend anhörte.

Im ungarischen Theater wurde der 15. März mit der Aufführung des Gelegenheitsstücks „Kossuth bölcsője“ von Georg Verő gefeiert. Das gutbesetzte Haus sollte dem in Violinsolo vorgetragenen Kossuth-Lied stürmischen Beifall.

In der Provinz.

Auch in der Provinz wurde der 15. März im Rahmen von patriotischen Veranstaltungen gefeiert. In Arad, Kismén, Szabolcs, Hajdú

börmeny, Szatmár, Kiszén, Bersecz, Munkács, Ungvár, Zombolya, Résmár, Cserjes, Székesszérvár, Kassa, Győr, Pápa, Marosvásárhely, Torda, Egergom, Selmezbánya, Hódmezővásárhely, Békéscsaba, Déva, Kecskemét, Nyitra, Magyarkanisza, Rajbahunyad, Kolozsvár, S. M. J. Szege, Ujvidék, Bács und in zahlreichen anderen Städten und Ortschaften fanden März-Feier statt, welche einen erhebenden Verlauf nahmen.

In einigen Orten wurde die März-Feier durch unliebsame Zwischenfälle gestört.

In Gutha (Komitat Komárom) schickte sich der Lehrer Karl Koczány gerade an, das „Talpra magyar!“ zu deklamieren, als der Notar Joseph Krizman ihm zurief: „Ich entziehe Ihnen das Wort!“, worauf der anwesende Gendarmerie-Lieutenant auf Koczány zutrat, ihn im Namen des Gesetzes für verhaftet erklärte und ihn aufforderte, ihn in die Gendarmerie-Kaserne zu folgen. Von zwei Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonnet wurde Koczány in die Kaserne eskortiert. Der Fall rief große Aufregung hervor und die Feier wurde unterbrochen. Die Gendarmerie forderte das Publikum auf, sich ruhig zu verhalten und die Ereignisse abzuwarten. Der gewesene Abgeordnete Dr. Stephan Kuzka und mehrere Mitglieder des Arrangierungskomitees verlangten vom Gendarmerie-Lieutenant Aufklärung, worauf dieser eine schriftliche Verordnung des Obergespans Géza Kubinyi vorwies, in welcher mehrere Individuen aufgezählt sind, die, wenn sie in der Versammlung das Wort ergreifen sollten, zu verhaften seien. Unter diesen befand sich auch Koczány. Die nachträglich gemeldet wurde, wurde der Deklamationsvortrag Koczány's aus dem Festprogramm, als dasselbe der Lokalbehörde vorgelegt wurde, mit der Motivierung gestrichen, daß gegen denselben aus Anlaß der am 25. Februar abgehaltenen Versammlung ein Uebertretungsverfahren im Zuge sei. Koczány wurde in Haft gehalten und wird zum Oberstaatsrichteramt in Nemeskecsa überführt werden.

In Nagykanisza beabsichtigte die Gewerbetorporation, das Jubiläum ihres 20jährigen Bestandes in Verbindung mit der Märzfeier zu begehen. Die Mitglieder der Gewerbetorporation wollten unter der Fahne in die katholische Kirche ziehen, Oberstadthauptmann Peter Déák hat jedoch diese Feier nicht gestattet, dagegen die Märzfeier des „Literarischen und künstlerischen Vereins“ genehmigt, welcher ein großes Publikum und zahlreiche Vereine mit ihrer Fahne bewohnten. Der Oberstadthauptmann wollte eine der Fahnen säfieren, was von der Bürgerschaft verhindert wurde. Im Laufe des Vormittags wollte die Studentenschaft unter ihrer Fahne einen Umzug veranstalten, sie wurde jedoch von der Polizei auseinander getrieben.

Aus Szombathely wird telegraphiert: Die Jugend durchzog patriotische Lieder singend die Stadt und veranstaltete kleinere Demonstrationen, so vor der Redaktion des Tagblattes „Vasvármegye“, wo mehrere Zeitungsexemplare verbrannt wurden.

In Kecskemét veranstaltete die Menge Abends eine Demonstration und schlug im Hause des Szegeder Obergespans Michael Nagy die Fenster ein. Die Polizei intervenierte, wobei der Polizeikommissar Stephan Tamás von einem unbekanntem Thäter einen Stich erhielt. Acht Arbeiter wurden verhaftet.

Die Grubenkatastrophe von Courrières.

Paris, 15. März. Ueber die Fortsetzung des Vergungswerkes in den Gruben von Courrières liegt folgender Bericht aus Lens vor:

Die aus Paris gekommenen Feuerlöschmänner arbeiteten seit der letzten Nacht gemeinschaftlich mit den deutschen Rettungsknappen an der Bergung der Leichen in der Grube II. Gestern wurden wieder 35 Leichen herausgeholt. Die Pariser Feuerwehrmänner müssen sich darauf beschränken, die deutschen Kameraden zu unterstützen, da sie es unterlassen hätten, ihre Werkzeuge und Apparate aus Paris mitzubringen. Die Arbeit wird immer schwerer, je näher man dem Feuerherde kommt, und sie wird auch durch den Leichengeruch, welcher die Mitte der Grube erfüllt, fast unmöglich. Nach der Meinung der Ingenieure sind die aufgelauchten Gerichte, daß sich noch Arbeiter lebend in der Grube befinden, zurückzuweisen.

Der neue Arbeitsminister Barthou hat gestern in einem Kreise von Abgeordneten erklärt, daß die Regierung fest entschlossen sei, die strengste Untersuchung über das Verschulden der Direktion der Bergwerksgesellschaft von Courrières einzuleiten und die Schuldigen ohne Rücksicht zu verfolgen. Wie aus Lille gemeldet wird, sind die Aktien der Kohlenwerke von Courrières um 1200 Francs gefallen. Am Tage vor dem Unglück notirten die Aktien in Lille 3680 Francs, gestern war der Kurs 2400 Francs.

Lens, 15. März. (Privat-Telegramm.) Die Rettungssaktion schreitet noch immer langsam vorwärts. Auf den zugänglichen Bechen haben heute acht Mann der deutschen Rettungssaktion im Vereine mit den Mitgliedern der Pariser Feuerwehr, die mit Respirationsapparaten versehen sind, zwanzig weitere Leichen zutage gefördert. Die Aktien der Bergwerksgesellschaft sind seit Samstag von 3680 auf 2450 Francs gefallen. Die Reserve der

Gesellschaft hat übrigens schon längst die gesetzlich gestellte Maximalgrenze überschritten.

Paris, 15. März. (Privat-Telegramm.) Jaurès widmet in der „Humanité“ den westphälischen Bergarbeitern einen begeisterten Lobesartikel.

Lens, 15. März. Die technische Kommission veröffentlicht eine Mittheilung, derzufolge heute Früh in einer Tiefe von 340 Metern ein Brand ausgebrochen ist. Die gesammte Mannschaft wurde heraufbefördert. Der Zutritt der Luft wird durch Absperrung verhindert. Die Bergungsarbeiten wurden unterbrochen, werden aber wieder aufgenommen werden. Heute Nacht wurden bei dem Schachte II 18 Leichen geborgen. Die Zahl der Opfer beträgt 1095.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Franz Erkel's Meisteroper „Hunyadi László“, trotz ihres ehrwürdigen Alters noch immer das jugendfrischste Werk unserer gesammten nationalen Tonkunst, schreitet von Jubiläum zu Jubiläum. Vor nicht allzulanger Zeit war die Oper bei ihrer dreihundertsten Aufführung angelangt, und heute, an dem Gedentage der Geburt des modernen, freien Ungarn, ging das Werk zum hundertsten Mal über die Bühne des neuen Opernhauses. Den doppelt festlichen Charakter des Abends ließ nur die von Herrn Márkus geleitete, vorzügliche Aufführung selbst erkennen, im Zuschauerraum gab es bedeutende Lücken, und von den Wortführern des großen, kulturellen Freiheitsgedankens war in dem schönen Raum auch nicht Einer zu entdecken. Der künstlerischen Bedeutung des Abends that dies freilich keinen Abbruch; das bewährte Ensemble der Damen Kramer, Szonyer, Payer und Stelney, der Herren Antkes, Arányi, Barady, Erdős und Mihályi, Chöre und Orchester hielten aus dem Werke all die Jugendkraft und Schönheit, die der Oper noch eine stattliche Reihe von Jubiläumsaufführungen zu gewährleisten vermögen.

(Urania-Theater.) Im Urania-Theater fand heute eine interessante Premiere statt. Stephan Kát's „London“ wurde zum ersten Mal aufgeführt.

Die heitere, geistreiche, lockere Metropole Frankreichs hat das Urania-Publikum bereits kennen gelernt, heute wurde ihm die erste, arbeitsreiche Thematik in Wort und Bild vorgestellt. Es ist dem gründlichen Wissen und der trefflichen Schilderungsgabe des Autors zu danken, wenn das düsterrgaue London durch das glänzende Seine-Athen nicht in den Schatten gestellt wurde. In drei Aufzügen schildert Stephan Kát das geschäftliche, soziale und gesellschaftliche Leben der englischen Metropole. Jede Straße, jedes Gäßchen bietet ein getreues Abbild der ganzen Stadt. Besonders charakteristisch ist der Umstand, daß die vornehmsten öffentlichen Gebäude von kleinen schmutzigen Gäßchen begrenzt werden. So ist beispielsweise die Oper mit einer Grünzenghalle zusammengebaut, welche in ein enges, schmieriges Gäßchen geht. Auf die Schilderung des sozialen Lebens übergehend, hebt der Autor hervor, daß diese immens reiche Stadt nicht weniger als eine halbe Million Bettler besitzt, welche in den ungeheuersten Schlupfwinkeln verkommen. Die packende Schilderung des Londoner Bettlerlebens erregte beim Publikum ganz besonderes Interesse. Im Gegensatz zu der erschreckenden Armuth in der Riesenstadt führt uns der dritte Akt das Gesellschaftsleben Londons mit jenen glänzenden Konzerten, Ausstattungsstücken und Sportfulnis vor. Der Vortragende wußte in seine farbenprächtigen Schilderungen manch treffendes Aperçu, manch tiefen Gedanken einzustreuen, wodurch die Studie an Lebhaftigkeit und Bedeutung gewann. Das Publikum erwies sich als dankbar und spendete dem Autor nach jedem Akt stürmischen Beifall.

In Wien ist am 12. d. der ehemalige Theaterdirektor in Nagyszeben und Bozonn Edmund v. Rószeghy, der in späteren Jahren Oberregisseur des Etablissements Somossy war, im Alter von 60 Jahren gestorben.

Offener Sprechsaal.*)

Milde auflösendes Hausmittel für Alle, die an Verdauungsbeschwerden u. den Folgen ständiger Leibesverstopfung leiden.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER

Schachtel K 2. Hauptversand durch Apoth. A. MOLL, WIEN Tuchlauben 9. In den Provinz-Apotheken verlange man MOLL'S Präparat.

*Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Lieferungen für die Armee. Wien, 15. März. (Privat-Telegramm.) Seit langer Zeit werden von der österreichischen Industrie Klagen über die ungerechte Vertheilung der Lieferungen für das Heer und die Marine zu Ungunsten Oesterreichs erhoben. Die österreichische Regierung hat bereits vor längerer Zeit eine Verständigung mit der ungarischen Regierung in dieser Frage gesucht, und die seit langem schwebenden Verhandlungen haben in letzter Zeit zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt. Hierbei soll die für die österreichische Industrie schädliche und auch von der Delegation

wiederholt bekämpfte Einrechnung der Ar...

Die Wahlreform in Oesterreich.

Wien, 15. März. (Privat-Telegramm.) Die Wahlreform...

Wien, 15. März. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Debatte der Wahlrechtsreformvorlage...

Wrahomowicz polemisiert gegen den Ministerpräsidenten...

Abgeordneter Dr. Lecher wendet sich dagegen, daß durch die neue Geschäftsordnung...

Nächste Sitzung morgen.

Blutige Wahlen.

Triest, 15. März. Heute begannen die Wahlen aus dem dritten Wahlkörper...

Der Handelsvertrag mit Serbien.

Wien, 15. März. (Privat-Telegramm.) Durch die Erklärung, welche der hiesige serbische Gesandte...

Belgrad, 15. März. Gemäß der Entscheidung der Regierungspartei...

Das neue serbische Kabinett.

Belgrad, 15. März. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung der Skupschtina...

Das Arbeitsprogramm dieser Session sei größtenteils erschöpft. Jetzt käme der wichtigere Teil an die Reihe...

Belgrad, 15. März. In der heutigen Sitzung der Skupschtina erklärten der Nationalist Beljovics...

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 14. März. Der Reichsrath berieth gestern über das Toleranzgesetz...

Gegen die Judenheken.

Petersburg, 15. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Ministerrat beauftragte den Minister des Innern...

Berlin, 14. März. Ueber die Judenheken in Homel berichtet die „Russische Korrespondenz“:

Das nach Homel gesandte Mitglied des Rathes im Ministerium des Innern...

Reuenkamps Grausamkeit.

Berlin, 15. März. Aus Moskau wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Auf allen Bahnhöfen...

Falls gegen das Leben irgend einer Person aus meinem Gefolge...

Gen.: Generalleutnant Reuenkampff.

Witkats.

Miga, 14. März. Gestern um 9 Uhr Abends wurde der Direktor der Fabrik von Starr u. Komp.

Dialstock, 15. März. (Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur.“) Bewaffnete Leute drangen gestern in der Lipowajstraße...

Agram, 15. März. Bei den heute stattgehabten Gemeindevahlen des ersten Wahlkörpers...

Wien, 15. März. Der gemeinsame Finanzminister Burian begab sich Nachmittags nach Budapest.

Prag, 15. März. (Privat-Telegramm.) Die böhmische Zucker-Industrie-A.G. errichtet in der Nähe von Sjolnol an Stelle der abgebrannten Dampfmühle...

Berlin, 15. März. Der schleppende Verlauf der Marokko-Konferenz wirkte nach wie vor lähmend auf die Geschäftstätigkeit der Börse ein.

Frankfurt, 15. März. (Privat-Telegramm.) Aus New York wird der „Trk. Zeitung“ telegraphirt: Der Tabaktrust...

Paris, 15. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute bei allgemeinen Kursabbröckelungen...

London, 15. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse war heute sehr ungünstig veranlagt. Staatspapiere zeigten...

New York, 15. März. (Schlußkurse.) Baumwolle: in New York loco 11.05 (10.95), per März 10.24 (10.19)...

Chicago, 15. März. (Schlußkurse.) Weizen per Mai 77.75 (77.—), per Juli 77.75 (77.25)...

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorherigen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. März.

* Die Hauptstadt und die Grubenkatastrophe in Courrières. Der hauptstädtische Magistrat beschloß heute, der Generalversammlung zu beantragen, den Hinterbliebenen der Opfer der Grubenkatastrophe von Courrières eine Unterstützung von 5000 K. zu votieren.

* Rücktritt eines Stadtrepräsentanten. Repräsentant Anton Schoman richtete heute an den Bürgermeister Stellvertreter Julius Rózsavölgyi ein Schreiben, in welchem er den Rücktritt von seiner Repräsentantenstelle anmeldet.

* Straßenbahnangelegenheiten. Der hauptstädtische Magistrat beschloß heute, an die Straßenbahngesellschaft die Aufforderung zu richten, behufs Erleichterung des Sommerverkehrs nach dem Uswinkel und dem Kispenthal auch Züge mit dem Ausgangspunkte „Schöne Helene“ einzuschalten.

* Modifikation des Dienstvermittlungstatuts. Der hauptstädtische Magistrat nahm heute an dem Dienstvermittlungstatut die folgenden Modifikationen vor: Dienstvermittler- und Auslauserlizenzen dürfen Individuen, die wegen Sittlichkeitsvergehen bestraft waren oder angeklagt sind, nicht erteilt werden.

* Automobilomnibusse. Der Magistrat erteilte der Omnibusunternehmung die Erlaubnis, anlässlich der projektierten III. internationalen Automobilausstellung zwischen dem Christinenplatz und dem Stadtwaldchen Automobilomnibusse verkehren zu lassen.

* Hausverkauf der „Bosniaken“. Die Stadtbehörde hat — wie gemeldet — beschlossen, die sogenannten „bosnischen“ Häuser zur Beschaffung ordnungsmäßiger Gewerbeschleife zu veranlassen.

* Pachtung eines Hauses für Schulzwecke. Der Magistrat beschloß, im VI. Bezirk, auf dem vom Wagner-Boulevard, der Podmaniczky-, Cötvös-, Arader- und Altagasse begrenzten Gebiete, ein Gebäude für Schulzwecke zu pachten.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. März. Infektionskrankheiten kamen vor 63, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 6, Scharlach 2, Masern 33, Diphtheritis und Group 4, Dysenterie —, Keuchhusten 4, Influenza —, Pneumonie 1, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohrenröhrenentzündung 1, Gehirns- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —, Kranke stand im Krankenhaus 2324, im Johanneshospital 1139.

Sport.

Trabrennen. Das Wiener Trabrennen beginnt am nächsten Sonntag mit den diesjährigen Trabrennkonzurrenzen. Für die Dreijährigen ist der „Jugendpreis“ ausgeschrieben, in welchem „Szena“ und „Fahrsalder“ um die Palme streiten dürften.

Wettturnen. Der Nationalturnverein veranstaltete in Gegenwart eines vornehmen Publikums ein Wettturnen, an welchem außer den Mitgliedern des Vereins der Universitäts-Athletenklub, der Diner Turnverein und der Neupest-Kaiserspalatzer Athletenklub theilnahmen.

Die großen englischen Frühjahrs-Handicaps. „John R. R.“, einer der Favoriten für die „Große Liverpooler Steeplechase“, startete in der „Open Steeplechase“, doch stellten sich ihm nur zwei Gegner gegenüber.

Für das „Prezdswit-Handicap“ war heute beim österreichischen Jockeyklub Neugelderklärung. Es behielten ihre Sportberechtigung: „Bon maré“, „Royal Flush“, „Augur“, „Feniks“, „Lippia“, „Barfuga“, „Ratibor“, „Arat“, „Mündjart“, „Calabrias“, „Hirmond II“, „Ismerös“, „Kufuruz“, „Gipó“, „Bittelius“, „Solletto“, „Dóra“, „Böbita“, „Vordatoró“, „Kara Mustapha“, „Junát“, „Kendellen“, „Safar“, „Zeffel“, „Dff“, „Master Jack“, „Montana“, „Drótoskó“.

Das „große Handicap der Dreijährigen“, welches zu Beginn der Wiener Rennsaison gelaufen wird, können nach der heutigen Neugelderklärung noch freitreten: „Vordatoró“, „Rátartó“, „Sulla“, „Rány Day“, „Martalóc“, „Tatagöngye“, „Soli“, „Niagara“, „Lunetka“, „Tarej“, „Tatar“, „Go“, „Rád“, „Betta“, „Spirus“, „Lagardere“, „Majalda“, „Menelaus“, „Died Turpin“, „Kabalé“, „Meglio“, „Banzaj“, „Modèle“, „Konulla“, „Taleller“, „Dacjos“, „Orphelin“, „Gladiator“, „Double tip“, „Du auch“, „Drtegal“, „Hogpne“, „Timur“, „Eleven“, „Rauhenwart“.

Sportman-zehnaptár (redigirt von Kornel Opi) ist soeben erschienen. Das hübsch ausgestattete Büchlein enthält alle Renntermine in Europa, die Trainingslisten, die Totalistatistik, Bookmaker- und Startodds-Wettreglements, die Listen der für die klassischen Rennen genannten Pferde u. Preis 2 Kronen.

Aus dem Vereinsleben.

Im Budapestener Professorenklub hielt gestern der Gymnasialprofessor Peter Balogh einen Vortrag über die Reform der Mittelschule. Der Vortragende befaßte sich mit dem Reformvorschlag des gemeinsamen Unterrichtsministers Dr. Georg Lukács und erklärte sich gegen die einheitliche Mittelschule.

Der Klub der ungarischen Briefmarkensammler „Hungaria“ hielt dieser Tage seine Generalversammlung, in welcher gewählt wurden: zum Präsidenten: Borján v. Kács; zum Vizepräsidenten: Dr. Karl Bajda; zum Sekretär: Desider Káldor; zum Schriftführer: Dr. Karl Csábar; zum Kassier: Ludwig Bekler; zum Kontrolleur: Samuel Rajari.

im eigenen Gebäude (Bajzagasse 35) seine 37. ord. Generalversammlung.

Der Ausschuß des Cötvös-Fonds hält am 17. d., Nachmittags 6 Uhr, im Franz-Joseph-Lehrerheim (VII., Szentkirálygasse 47) eine Sitzung.

Der Verein der Medaillenfreunde hielt gestern unter dem Vorsitz des Grafen Alexander Teleki im kunstgewerblichen Museum seine erste Generalversammlung. Der Jahresbericht hebt hervor, daß der Verein seinen Mitgliedern schon nach dreivierteljährigem Bestande eine künstlerische Plaquette geboten hat.

Der Verein junger Kaufleute hält am 25. d., Nachmittags 3 Uhr, seine XL. Jahres-Generalversammlung.

Der ungarische Juristenverein hält am 17. d., Abends 6 Uhr, in den Lokalitäten der Advokatenkammer eine Plenarsitzung, in welcher die Reform des Gesetzes über das Autorenrecht zur Diskussion gelangt.

Der Landesverband der gewesenen Mitglieder des Züricher Ungarvereins hält am 16. d., Abends 7 1/2 Uhr, in den Lokalitäten des Ingenieur- und Architektenvereins seine ordentliche Generalversammlung.

Im Landesverein der weiblichen Beamten hält Wilhelm Jenyó am 17. d., Abends 7 1/2 Uhr, einen Vortrag unter dem Titel: Die Frauenbewegung und der Sozialismus.

In der gestern stattgehabten Direktionsitzung des Leopoldstädter Casinos erinnerte Baron Desider Bánffy mit tiefer Theilnahme an das Grubenunglück in Courrières.

Der ungarische elektrische Verein hielt heute eine Sitzung, in welcher Professor Karl Zipernovszky über „Neuere elektrische Betriebe“ sprach. Der Vortragende erläuterte in Wort und Bild den ungeheuren Aufschwung der elektrischen Betriebe und wies insbesondere auf die amerikanischen Betriebe hin, die an imposanter Größe alles in Europa Bekannte überragen.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. März. (Der insultirte Obergespan.) Als der ehemalige Debreczener Obergespan Ostap Kovács in Debreczen einzog, wurde er — wie bekannt — von einer Volksmenge überfallen, blutig geschlagen und auf einen Leichenwagen gehoben.

(Ein Wechselfälscher.) Die Sicherheitsbehörde verhaftete gestern — wie wir bereits berichteten — den Juristen Emil Csudnáy, der den Versuch gemacht hatte, einen Wechsel über 4000 Kronen, auf dem er die Unterschrift seines Onkels, des Gutsbesizers Franz Csepreghi, gefälscht hatte, zu verwerthen.

(Das verlorene Kind.) Vor einigen Monaten verschwand die vierjährige Victoria Szabó, ein reizendes Mädchen mit goldblondem Haar, das sich unter der Aufsicht einer Magd befunden hatte, aus dem Elternhause. Bald darauf veranstaltete die Polizei im Stadtwaldchen eine Razzia und bei dieser Gelegenheit fand man in einem Geiräuch ein älteres Mädchen und ein junges Kind, welche als unterstandenes in Schubhaus gebracht wurden.

Dom, 14. März. (Der Ehescheidungsprozess des Fürsten Schönburg.) In der Ehescheidungsfrage des Fürsten Schönburg gegen Prinzessin Alice von Bourbon wurden Urkunden vorgelegt, welche beweisen sollten, daß die Ehe nicht konsumirt wurde und daß die Prinzessin nach ihrer Heirat mit dem italienischen Lieutenant del Prede ein Verhältniß anknüpfte, aus dem ein Kind entsproß, sowie daß die Prinzessin

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

elf Monate, nachdem sie ihren Gatten verlassen hatte, wieder eines Kindes gemas.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. März.

(Erste ungarische allgemeine Lebensversicherung-Gesellschaft.) Der Aufsichtsrath der Gesellschaft überprüfte die Bilanz des Jahres 1905, welche für alle Branchen mit einem Reingewinn von 2.530,200 K. 83 H. schließt und wird die Direktion und der Aufsichtsrath der für den 31. März d. J. anberaumten Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 400 K. nach jeder ganzen Aktie in Vorschlag bringen. Der erzielte Reingewinn wird zum Theile zur Verstärkung der Gewährleistungsfonds, sowie der Reserve-Kapitalien verwendet, und erhöhen sich demgemäß die Prämien-Reserve der Elementar-Branchen von 5.746,204 K. 89 H. auf 6.622,818 K. 44 H., die Spezial-Reserve von 2.543,539 K. 46 H. auf 2.998,237 K. 79 H. In der Lebensversicherung-Branchen entwickelte die Gesellschaft auch im verflossenen Jahre erfolgreiche Thätigkeit und erreichte die vorwiegend in Ungarn erzielte Neuproduktion die Höhe von 69.599,441 K. 49 H. Der Lebensversicherung-Stoß vermehrte sich, unter Inbetrachtung der für Todesfälle und fällige Kapitalien ausgezahlten Summen, sowie nach Abzug der Storni von 334.230,582 K. 31 H. auf 361.142,696 K. 69 H. und steht für diesen Betrag die Reserve von 96.599,505 K. 79 H. gegen 89.950,532 K. 23 H. im Vorjahre zur Verfügung. Die Fonds der Gesellschaft, welche sich pro 1904 mit 113.671,041 K. 41 H. bezifferten, betragen mit 31. Dezember 1905 122.363,579 K. 1 H.

(Österreichisch-ungarische Bank.) In der heute hier unter Vorsitz des Gouverneurs Ritters v. Bilinski gehaltenen Sitzung des Generalrats der österreichisch-ungarischen Bank erstattete Generalsekretär Hofrath Pranger einen eingehenden Bericht über die Lage des Geld- und Devisenmarktes. Er konstatiert, daß der Rückfluß der Banknoten sich heuer in weniger raschem Tempo bemerkbar mache. Die Wechselkursverhältnisse bleiben dieselben wie im Vorjahre, die Neueinlagen bewegen sich in etwas höheren Ziffern. Ungeachtet dessen wäre bei dem Stande der steuerfreien Reserve von über 225 Millionen es immerhin möglich, mit der Ermäßigung der Bankrate vorzugehen, wenn bei Beurtheilung der Zinsfrage die Höhe der steuerfreien Reserve allein und ausschließlich maßgebend wäre. Allein die noch immer andauernde starke Geldnachfrage, die den Marktbedarf des Inlandes für erste Wechsel näher zur Bankrate hält, und insbesondere der höhere Stand der Wechselkurse und der theuere Geldpreis an den uns am nächsten stehenden Märkten zwingen die österreichisch-ungarische Bank zu weiterer Zurückhaltung. So gern die Bankleitung bei Eintritt einer günstigen Sachlage im Interesse der heimischen Wirtschaft eine Ermäßigung der Bankrate sofort in Anregung bringen würde, mußte dennoch davor abgesehen werden. Der Generalrath beschloß daher, die Diskussion dieser Frage bis auf Weiteres zu vertagen. Der Bericht des Generalsekretärs wurde zur Kenntniss genommen. — Nach der Sitzung des Generalrathes wurden Gouverneur R. v. Bilinski und Generalsekretär Pranger beim neuen Finanzminister Hegedüs in Audienz empfangen.

(Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.) Aus Wien wird gemeldet: In der heute gehaltenen Sitzung der Administration wurde von der Direktion der Rechnungsabschluss für das Jahr 1905 in Vorlage gebracht, welcher ein Reinertrag von 2.179,130 K. (gegen 2.601,531 K. im Vorjahre) und unter Hinzurechnung der Vortrages vom Jahre 1904 per 635,625 K. (gegen 440,323 K. im Vorjahre) einen Gesamtüberschuss von 2.814,755 K., somit gegen das Jahr 1904 eine Verminderung um 227,098 K. ausweist. Die Administration beschloß, nach vertragsmäßiger Rückzahlung von 326,869 K. (gegen 390,229 K. im Vorjahre) an die k. k. Staatsverwaltung der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 42 K. per Aktie = 2.016,000 K. (wie im Vorjahre), sowie den Vortrag des Restes per 471,887 K. auf neue Rechnung vorzuschlagen.

(Die Vertragsverhandlungen mit Serbien.) Die ungarischen Delegirten für die Handelsvertragsverhandlungen begaben sich heute abermals nach Wien, um morgen im Vereine mit den österreichischen Delegirten mit den serbischen Unterterrän die Verhandlungen über den serbischen Handelsvertrag wieder aufzunehmen.

(Der Handelsvertrag mit Italien.) Der ungarische Ackerbauminister hat im Einverständnis mit dem ungarischen Handelsminister am 28. Februar d. J. im „Allatagssegügyi Hirtésitő“ die Bestimmungen des mit Italien am 11. Februar d. J. abgeschlossenen Veterinär-Vertrages in Form eines Beschlusses, sowie die zur Durchführung der Vereinbarung nötigen Verfügungen veröffentlicht, die in der heutigen Ausgabe des „Budapesti Közlöny“ reproduziert werden. Ebenso werden im heutigen

Umtsblatte die Bestimmungen betreffs der veterinärpolizeilichen Manipulation von Geflügel, thierischen Rohprodukten im Verkehr mit Italien aus dem „All. Ort.“ wiederholt.

(Die staatlichen Eisenwerke.) Wie die „Bud. Korr.“ meldet, hat die Regierung prinzipiell vereinbart, Angebote betreffend die Verpachtung der staatlichen Eisenwerke nicht zu berücksichtigen und diese Werke nach wie vor in Staatsbetrieb zu erhalten.

(Motowagen.) Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen hat für die Lokalbahn Eszegrád-Szent-Droszha zwei 50pferdestarke Motowagen System de Dion Bouton bei der Firma Ganz u. Komp. bestellt. Der Handelsminister hat den bezüglichen Vertrag bestätigt.

(Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein) hat in der gestrigen Sitzung der Eisenbahnausschlektion Herr Albert Kain, Inspektor der k. u. Staatsbahnen — einer unserer hervorragendsten Eisenbahningenieure — die jüngst eröffnete Magybereczna-Landesgrenze-Eisenbahnlinie und deren Bau in freiem Vortrage geschildert. Dieser interessanteste und größte Eisenbahnbau der vergangenen Jahre hat die Zahl unserer Karpathenübergänge mit einer herrlichen Touristenbahn vermehrt und in der Fortleitung der Ungthalbahn mit Galizien eine neue Verbindung geschaffen. Wir begegnen auf dieser neuen Strecke gewaltige Ausführungen von beim Bau von Gebirgsbahnen erscheinender Schwierigkeiten. Riesenhafte Einschnitte und Dämme, zahlreiche Eisen- und Gemölbebrücken, großartige Viadukte, die mit den schönsten Kunstbauten der Alpenbahnen wetteifern, zahlreiche Tunnel von 200 bis 600 Metern Länge verleiht der Strecke ein höchst pittoreskes Gepräge. Die Herstellung dieser 56 Km. langen schwierigen Linie erforderte nicht mehr als dritthalb Jahre, welche kurze Bauzeit nur bei größter Anstrengung hinreichend sein konnte. Der Vortrage löste die Aufgabe, die er sich gestellt, in freiem, fesselndem Vortrage in Begleitung von Projektionsbildern in gediegener Weise. Die sehr zahlreich anwesenden Zuhörer zeichneten den Vortrage durch lebhaften Beifall aus.

(Verzeichniß der Import-Schlachtbrücken Deutschlands.) Mit Rücksicht auf das mit dem deutschen Reich abgeschlossene Veterinär-Libereinkommen veröffentlicht der Ackerbauminister das Verzeichniß jener Schlachtbrücken, auf welche aus den Ländern der ungarischen Krone zum Schlachten bestimmte Rinder und Schafe direkt importirt werden können. In Preußen: Aachen, Barmen, Berlin, Benthien (Ober-Schlesien), Breslau, Coblenz, Köln, Dortmund, Düsseldorf, Ebersfeld, Frankfurt am Main, Gleiwitz, Gölzig, Halle an der Saale, Hannover, Kattowitz, Königshütte (Ober-Schlesien), Mißlowitz, Pless, Ratibor, Rybnitz, Siegen, Solingen, Tarnowitz, Wiesbaden, Zabrze; in Baiern: Amberg, Augsburg, Hof, Ingolstadt (altes Schlachthaus), Kaiserslautern, Ludwigshafen, München, Nürnberg, Passau, Regensburg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Kempten, Kaufen, Lindau, Würzburg; in Sachsen: Annaberg, Bautzen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Freiberg, Glauchau, Leipzig, Meerane, Plauen in Vogtland, Reichenbach, Zittau, Zwickau; in Württemberg: Eßlingen, Heilbrunn, Stuttgart, Ulm; in Großherzogthum Baden: Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Rastatt, Konstanz, Mannheim, Pforzheim; in Hessen: Darmstadt, Mainz; in Mecklenburg-Schwerin: Buzow, Grabow, Güstrow, Ludwigslust, Parchim, Rostock, Schwane, Schwerin, Stavenhagen, Paterow, Waren, Wismar; in Mecklenburg-Strelitz: Neubrandenburg, Neustrelitz; in Sachsen-Meiningen: Hildburghausen, Meiningen, Saalfeld, Sonneberg; in Sachsen-Koburg-Gotha: Koburg, Gotha; in Anhalt: Ballenstedt, Bernburg, Dessau; in Schwarzburg-Sondershausen: Arnstadt; in Schwarzburg-Rudolstadt: Rudolstadt; in Neuß: L. S. Gera; in Lippe: Lemgo, Detmold; in Lübeck: Bremen; in Hamburg: in Elsaß-Lothringen: Bors, Brumath, Hagenu, Molsheim, Schlettstadt, Straßburg, Weißenburg, Zabern, Colmar, Dornach, Gebweiler, Markirch, Mülhausen, Münster, Rappoltz, Weiler, St.-Ludwig, Sulz, Thauß, Diedenhofen-Hageningen, Metz, Sarburg.

(Auswanderer-Hotel.) Der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Magnatenhausmitglied Julius Ludwigh und Hofrath Sigmond Kötányi sind in Fiume eingetroffen. Ihre Reise steht im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Eintreffen des Staatssekretärs Alexander Sellwey, der ebenfalls an der Enquete betreffend den Bau eines Auswanderer-Hotels in Fiume theilgenommen hat.

(Dementirtes Ansehen.) Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ bezeichnet die auswärts verbreitete Meldung von dem Abschlusse einer inneren Anleihe als verfrüht.

(Eisenbahn-Betriebsresultate.) Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen hängegesellschaft betragen 1.540,715 Kronen (+ 30,179 K.). — Die Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen 3.241,745 K. (+ 185,407 K.). (Der Wärsenrath) hat angeordnet, daß von der heutigen Mittagsbörse ab die Aktien der ungarischen Eskompte- und Wechselbanker Coupon 26 K. (Kursabschlag 6 K.), die Aktien der Central-Hypothekbank ungarischer Sparkassen Coupon 55 K. (Kursabschlag 5 K.) zu handeln und zu notiren sind.

(„Austria.“) Aus Fiume wird telegraphirt: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-Ges. „Austria“ sind gestern „Austria“ aus Valencia nach Marseille und Fiume, „Tifia“ aus Marseille nach Fiume und „Tibor“ aus Fiume nach Brasilien abgelaufen.

Berlin, 15. März. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 99,50, 4per-

zentige österreichische Goldrente 100,75, 4prozentige ungarische Goldrente 95,40, Elbthalbahn —, österreichische Kreditaktien 210,75, ungarische Kronenrente 94,90, Südbahn 23,75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144,25, Kaiserthron-Actien —, russische Banknoten 214,10, Wiener Wechselkurs 85, 4prozentige neue russische Anleihe —, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 106,50, Diskonto-Rommandit 189, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 218,80, Dynamit Trust 180,50, Gelsenkirchener 221,50, Harpener 210,75, Laurahütte 240,75. — Schwach.

Berlin, 15. März. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 210,90, Südbahn 23,80, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144,25. Schwach.

Frankfurt, 15. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 211, —, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 23,90, Deutsche Bank 243,60, Diskonto 189,50, Dresdener Bank 164, —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 220,35, Harpener 211,25, Hibernia —, Laurahütte 241,50, italienische Rente 106,20, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Ruhig.

Hamburg, 15. März. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100,10, österreichische Kreditaktien 210,90, 1860er Lose 160,20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143,70, Südbahn 24, —, Italiener 105,80, vierprozentige österreichische Goldrente 100, —, vierprozentige ungarische Goldrente 95,60. — Schwach.

Paris, 15. März. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 100,15, ungarische Goldrente 95,05, dreiprozentige französische Rente 99,70, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 105,35, 4prozentige spanische Exteriores 94,95, 5prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige unifizirte Türken 95,30, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 —, ägyptische Rente 107,40, Türkenlose 143,50, türkische Tabakaktien 411, —, Banque de Paris 1551, —, Credit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 490, —, ungarische Hypothekbank 583, —, Banque Ottomane 643, —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 332, —, Meridionalbahn —, Rio Tinto 16,94, De Beers 456,50, East Rand 120, —, Chartered 42,25, Randfontein 45,25, Wechsel auf Wien (kurz) 103,37, Wechsel auf Amsterdam 204,87, Wechsel auf deutsche Plätze 121,50, Wechsel auf die Schweiz 7/16, Chead auf London 251,40, italienisches Goldagio 1/100, belgisches Goldagio 1/100, Privatdiskont 2 1/2 Träge.

London, 15. März. (Schluß.) Englische Consols 90 1/2, Südbahn 5,25, Spanien 94,75, Italiener 104,50, 4prozentige ungarische Goldrente 94,50, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Ruspian 66,25, Canada Pacific 175,25, Platzdiskont 3 1/2, Silber 297 1/2, Wiener Wechselkurs 24,35, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1,56, East Rand 4,75, Randfontein 1,75, Randmines 5,75, De Beers 18 1/2, japanische Rente 90 1/2. — Träge.

Berlin, 15. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 180, —, per Juli 181,25, Roggen per Mai 168, —, per Juli 170, —, Hafer per Mai 160,25, per Juli 160,50, Mais per Mai 128, —, per Juli —, Rübsöl per Mai 49,90, per Oktober 52,20. Spiritus 70 Km. loco Konsumsteuer —. — Weizen ruhig, Roggen weichend, Hafer, Mais und Rübsöl ruhig. Wetter: Bewölkt.

Breslau, 15. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17,30, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17,20, —, Roggen loco 15,50, Hafer loco —, neuer 15,30, Raps loco 23,80, Winter-Mais 14,75, per 100 Kilo.

Köln, 15. März. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco Nm. 54, —.

Paris, 15. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 23,95, per April 23,90, per Mai-Juni 23,85, per Mai-August 23,60. — Roggen per März 15,50, per April 15,50, per Mai-Juni 15,75, per Mai-August 15,75. — Mehl per März 39,40, per April 39,60, per Mai-Juni 30,65, per Mai-August 30,70. — Rübsöl per März 55,75, per April 57,50, per Mai-August 57,50, per September-Dezember 58,50. — Spiritus per März 39,75, per April 40, —, per Mai-August 39,50, per September-Dezember 36,25. — Rohzucker 89 bis 90 1/2, 80 bis 90 Brutto und darüber 21,75. — Weiser Zucker per März 25,50, per April 25,75, per Mai-August 26,25, per Oktober-Januar 27 1/2. — Raffinade 56,50 bis 57, —. Weizen, stetig, Roggen ruhig, Mehl, Rübsöl, Spiritus, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade stetig. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 15. März. (Spiritus.) Die Preise bleiben heute schwach behauptet. 100 Hektoliter prompter Kontingentspirituss wurden zu 37 K. 20 H. verkauft und schließt prompt 37 K. Geld, 37 K. 40 H. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 15. März.) (Privat-Telegramm.) Die seit herige Stagnation hat heute eine Unterbrechung erfahren, denn seitens des Konjums, der sich in der ersten Wochenhälfte abgelehnt erhielt, war man heute williger im Einkaufe, zumal trotz des Eintritts winterlicher Witterung die Forderungen für Weizen nicht erhöht wurden. Auch in den anderen Artikeln haben sich Preise stabilisirt. Verkauf wurden: 6000 Mtr. 77-3 Kilo Eszenbacher Weizen zu 17 K. per 100 Kilo Budapest durchgehend und 2000 Mtr. Graner Herrschaftsweizen per März, in Käufers Wahl, zu 8 K. 70 H. per 50 Kilo ab Wien, beides per drei Monate.

(Budapester Schlachtmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb vom 15. März betrug 2165 Stück Schlachtvieh, und zwar 1392 Stück ungarische Ochsen, 555 Stück ungarische Kühe, 13 Stück Jungvieh, 170 Stück Siere, 35 Stück Wüffel. Bei um 160

Stück größerem Auftriche notiren Prima- und gute Mittelwaaren unverändert. Grobe Musterochsen waren schwerer veräußlich und sind um 1 K. per Meterzentner...

Budapest, 15. März. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 725 Stück...

Budapest, 15. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert...

(Wiener Viehmarkt vom 15. März.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4336 Stück Rälber, 1821 Stück lebende Schweine...

4 K. per Paar gegen Vormwoche. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 96 K. bis 1 K. 20 K., Prima von 1 K. 24 K. bis 1 K. 34 K. Hochprima von 1 K. 38 K. bis 1 K. 46 K. Junaschweine von 1 K. 4 K. bis 1 K. 24 K. Weidner-Kleisch-Schweine von 1 K. 28 K. bis 1 K. 44 K. Fettfleisch von 1 K. 16 K. bis 1 K. 36 K. Frischlinge von 1 K. 28 K. bis 1 K. 44 K. untergewichtige von 1 K. 48 K. bis 1 K. 52 K. Weidner-Schafe von 80 K. bis 1 K. 8 K. per Kilogramm...

Prag, 15. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Auftrieb zur sofortigen Lieferung 19 K. 25 H., per Oktober-Dezember 20 K. 35 H. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 15. März. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. 90 Pf., per Mai 17 M. 25 Pf., per August 17 M. 40 Pf., per Oktober-Dezember 17 M. 60 Pf. Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Giesche u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Am heutigen Markte haben sich die Preise bei mäßigen Zufuhren behauptet...

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 90 H. bis 1 K., hinteres von 1 K. 10 H. bis 1 K. 15 H. Alles per Kilogramm en gros.

Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsbildung, Landwaare von 1 K. 5 H. bis 1 K. 10 H., prima von 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H. per Kilogramm en gros.

Lammfleisch 12 K. bis 16 K. per Paar. Speckschweine von 1 K. 25 H. bis 1 K. 30 H. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 K. 25 H. bis 1 K. 30 H. Spanferkel 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H. per Kilogramm en gros.

Gier. Prima ungarische Käsewaare zu 77 K., Theiswaare zu 76 K., Siebenbürger zu 75 K., per Riste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Theebutter 2 K. 40 H. bis 2 K. 60 H., Kochbutter 1 K. 70 H. bis 1 K. 90 H., Topfen 40 H. bis 45 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Bachhendl 2 K. 80 H., bis 3 K. 80 H., Brathendl 3 K. bis 5 K. 50 H., Suppenhühner 4 K. 50 H. bis 5 K. 50 H. Geflügel, geschlacht. Schwere Gänse, rein gepunkt, 1 K. 60 H. bis 1 K. 80 H. per Kilogramm.

Dob. Gewählte Tafeläpfel: 80 H. bis 90 H. per Kilogramm; Birnen, feine Sorten 1 K. 10 H. bis 1 K. 25 H., gemischte Sorten 60 H. bis 80 H. per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Rosa 6 K. 50 H. bis 7 K., gelbe 4 K. 40 H. bis 4 K. 80 H., weiße 4 K. 20 H. bis 4 K. 60 H. per 100 Kilogramm en gros.

Zwiebel, Maifer, Prima, 10 K. bis 11 K. per 100 Kilogramm.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Milan Kaczlow in Nagyb...

finda. Konkurskommissar Gustav Kovach, Masseur v. Dr. Julius Deak, Stellvertreter Dr. Emil Sebestyen. Anmeldestermin 24. April, Liquidationsverhandlung 4. Mai.

Konkursaufhebung in Budapest. Des Jakob D. Klein.

Wiener Börse vom 15. März.

Die Unterbrechung der Sitzungen in Algieras, sowie die Erklärung des deutschen Reichsbankpräsidenten Koch über den Zinssatz haben neuerdings dazu beigetragen, die Zurückhaltung des Marktes zu verschärfen...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Description, Price, and another Price. Includes items like ungar. Goldrente, Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Description, Price, and another Price. Includes items like 1854er Lote, Herbinand-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 670, ungarische Kreditaktien 791, Anglobankaktien 319.25, Bankverein 563, Unionbank 562.25, Länderbank 442.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 674, Lombarden 124.25, Elbethal 445, Rima-Muranyer 538.25, Tabakaktien 384, Alpine-Aktien 541, Mairante 99.55, ungarische Kronenrente 94.90, Türkenlote 151, Marktnoten 117.51, Napoleond'or 19.13.

Die Budapester Waaren- und Effektenbörse, der Getreide- und Mehlverkehr, Budapestischer Todtenliste und der Wasserstand befinden sich auf Seite 14.

Table titled 'Budapester Börzenturse' with columns for 'Geld' and 'Waare'. It lists various financial instruments and their prices.

Table titled 'VIII. Verf.-Gesellsch.' with columns for 'Geld' and 'Waare'. It lists various companies and their shares.

Table titled 'Liquidations-Kurse vom 14. März.' with columns for 'Geld' and 'Waare'. It lists liquidation prices for various companies.

Der Nabob und der Mehter. *)

— Eine indische Erzählung. —

Vor vielen Jahren, als die Nabobs noch Alles thun und lassen konnten, was sie wollten, lebte ein Nabob, ein sehr reicher Mann, der weise und gut über ein großes Land herrschte.

Eines Tages, als er durch seinen Palastgarten ging, begegnete er einem Mehter, welcher beinahe nackt, nur mit einem dünnen Lendentuch bekleidet, einen Winkel des Gartens auskehrte. Es war ein unangenehmer Anblick für den Nabob, der an reiche und schöne Kleidung, blühende Zimeln und schöne Umgebung gewöhnt war.

Die Gegenwart des so ärmlich gekleideten Mehters bildete in seinen Augen einen Flecken auf der schönen Landschaft, und der Nabob wurde deshalb sehr ärgerlich.

„Was thust Du hier in diesem Zustand, Du Sohn eines Schweines?“ rief der zornige Nabob aus. „Großer Herr, ich kehre Deinen Garten,“ antwortete schüchtern der Mehter, welcher nicht wagte, die Augen aufzuheben.

„Aber warum bist Du nicht anständig angezogen?“

„Wie kann ich das, o Vater der Armen, bei meinem Gehalte von 5 Rupien **) im Monat, das nicht genügend ist, um mich zu ernähren?“

„Wie?“ rief der Nabob aus, welcher nun vollkommen außer sich gerieth.

„Gewiß, großer Herr, ich erhalte nur 6 Rupien im Monat, und muß diese in folgender Weise ausgeben: 1 Rupie verleihe ich, 1 Rupie werfe ich ins Wasser, 1 Rupie zahle ich auf meine Schulden ab, 1 Rupie gebe ich meinem Feinde, 2 Rupien gebrauche ich für mich selbst; so, großer Herr, siehst Du, daß ich nichts ausgeben kann, um mir Kleider zu kaufen.“

Der Nabob war hoch erstaunt über die Worte des Mehters, er befahl ihm, den Sinn dieser Rede zu erklären, und nachdem er gehört hatte, war er mit der Erklärung des Mehters so zufrieden, daß er befahl, daß man ihm sofort 25 Rupien auszahle und vier neue Gewänder gäbe. „Ich werde Dir sofort den Kopf abschlagen lassen, wenn Du zu irgend Jemandem sagst, was zwischen uns gesprochen worden ist,“ waren die Worte des Nabobs, als er den Mehter verließ.

Am nächsten Tage ließ der Nabob seinen Bezirk rufen und sagte ihm Folgendes: „Meine Seele ist tief betrübt und beunruhigt, ich werde nicht eher Frieden finden können, bis ich die Bedeutung folgender Worte kenne: 1 Rupie verleihe ich, 1 Rupie werfe ich ins Wasser, 1 Rupie zahle ich auf meine Schulden ab, 1 Rupie gebe ich meinem Feinde, 2 Rupien gebrauche ich für mich selbst.“

„Ich gebe Dir eine Woche Zeit, um die Lösung dieses Räthfels zu finden; wenn Du binnen dieser Zeit die Bedeutung dieser Worte nicht herausgefunden hast, ist Dein Leben verwirrt.“

Der arme Bezirk war ob dieser Worte wie vom Donner gerührt, aber es gab keinen Ausweg für ihn; wenn er nicht binnen einer Woche die richtige Lösung des Räthfels gefunden hatte, mußte er sein Leben lassen. Am Abend ging er wie gewöhnlich nachhause, aber mochte er denken, soviel er wollte, er kam der Wahrheit nicht näher als zuvor. Als seine Frau seine traurige Miene erblickte, erkundigte sie sich ängstlich nach seiner

*) Angehörige der untersten Kaste, die die niedrigsten Arbeiten verrichten. **) 1 Rupie = 1 R. 68 S.

Gesundheit, aber kein Wort kam über seine Lippen, vier Tage lang aß und trank der arme Bezirk nichts. Endlich nach langem Bitten und Ueberreden erzählte er seiner Frau, was zwischen ihm und dem Nabob vorgefallen war. „Ist das Alles, mein geliebter Mann?“ rief die Frau des Bezirks aus, „steh auf, ich trink, sei fröhlich und fürchte Dich nicht, denn bevor die Zeit verstrichen, wird die richtige Lösung gefunden sein.“ Nach diesen ermutigenden Worten stand der Bezirk auf, nahm seine Abwaschungen vor, aß und trank. Die Zuversicht der Frau des Bezirks aber hatte folgenden Grund. Des Mehters Frau war im Haushalt des Bezirks beschäftigt, und als der Bezirk von Kummer und Sorgen gebeugt daniederlag, flüsterte man sich im Dienstbotentreibe die Ursache dieses Kummers zu.

Als der Mehter die 25 Rupien und die vier neuen Kleider empfangen hatte, war er sofort nachhause gegangen. Auf die Fragen seiner Frau, woher er das Geld und die Kleider habe, gab er ausweichende Antworten, mit seinen Freunden aber machte er sich einige vergnügte Tage von dem erhaltenen Gelde. Erst mit Aufgebot großer Ueberredungskunst gelang es seiner Frau, von ihm die Geschichte, die sich zwischen ihm und dem Nabob zugetragen hatte, zu erfahren. Als nun die Frau des Mehters von dem Zustande des Bezirks hörte, wurde sie nach Frauenart von Mitleid gerührt, sie ging zu der Frau des Bezirks und erkundigte sich bei ihr nach der Ursache des Kummers ihres Mannes. Diese erzählte ihr Alles, und so kam es, daß die Frau des Bezirks ihrem Manne jene ermutigenden Worte sagen konnte.

Der letzte Tag der gegebenen Frist kam, und der Bezirk trat vor den Nabob.

„Nun, Bezirk, hast Du die Lösung des Räthfels gefunden?“

„Ja, Herr“, war die Antwort des Bezirks, und er begann folgendermaßen:

Eine Rupie verleihe ich, das heißt, ich verwende diese Summe für meinen Sohn, welcher, wenn erwachsen, sie mir hundertfältig zurückerhalten wird. Eine Rupie werfe ich ins Wasser, bedeutet, daß ich dieses Geld für meine Tochter ausgabe, welche den Sohn irgend jemand Anderes heirathen wird, so daß mir das Geld keinen Nutzen bringt. Eine Rupie bezahle ich ab auf meine Schuld — das heißt, daß ich jenen Betrag meinem Vater gebe, dem ich früher viel Geld gekostet habe. Eine Rupie gebe ich meinem Feinde, besagt, daß ich sie meiner Frau aushändige. Als der Nabob diese Worte vernahm, wurde er sehr zornig, denn er wußte, daß niemand Anders als der Mehter dem Bezirk die Bedeutung des Räthfels sagen konnte. Sofort befahl er, daß man den Mehter zusammen mit dem Scharfrichter vor ihn bringe, aber als der Mehter vor dem Nabob erschien, rief er fröhlich aus:

„Großer Herr, ich sagte Dir, daß ich eine Rupie meinem Feinde gebe, Du siehst, wie Recht ich habe, denn niemand Anders als meine Frau konnte dem Bezirk erzählen, was Du soeben vernommen hast.“

Wie der Nabob diese Worte hörte, verwandelte sich sein Zorn in Heiterkeit, er brach in lautes Gelächter aus und wurde fröhlich von jener Stunde an. Es wurden Festlichkeiten veranstaltet und Geschenke vertheilt, ein Jeder ging fröhlichen Herzens nachhause.

Auch ich, der Erzähler dieser Geschichte, wurde mit einem Sonnenschirm aus Wachs mit goldenem Griff beschenkt, aber auf dem Wege nachhause, in der starken Sonnenhitze, schmolz der Schirm, nur der goldene Griff blieb übrig, welcher sich auch jetzt noch in meinem Besitz befindet.

Die neuen französischen Minister.

Jean Marie Sarrien, am 15. Oktober 1840 in Bourbon-Lancy, Departement Saône-et-Loire, geboren, wurde nach Abolvierung seiner Rechtsstudien Advokat in Lyon. An dem Feldzuge von 1870/71 nahm er als Kapitän der Mobilmarte teil. Bürgermeister seiner Vaterstadt, wurde Sarrien 1876 in die Kammer gewählt und schloß sich der republikanischen Linken an. Im Ministerium Brisson (1885) war er Minister der Post und der Telegraphen, im Kabinete Freycinet hatte er das Portefeuille des Innern, unter Goblet die Justiz und später unter Tirard wieder das Innere. Als Bourgeois im März 1896 die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, übertrug er abermals das Innere an Sarrien, der dieses Ressort einen Monat später wieder abgab. Damals wurde Sarrien Vizepräsident der Kammer. Im Ministerium Brisson (1898) erscheint Sarrien nochmals als Justizminister. Sarrien gilt allgemein als typischer Repräsentant des alten republikanischen Blocs.

Georges Clemenceau stammt aus der Vendée, wo er in dem Städtchen Mouilleron-en-Pareds am 28. September 1841 geboren wurde. 1865 Arzt in Paris, schloß er sich der radikalen Partei an. 1876 zum Deputirten gewählt, trat er der äußersten Linken bei und wurde Führer der radikalen Republikaner. Clemenceau galt als Ministerpräsident. Von 1878 an bediente sich Clemenceau eines vom späteren Marineminister Pelletan geleiteten Blattes, „La Justice“, um seine politischen Ansichten zu verfechten. Im Jahre 1887 lehnte es Clemenceau, dem Drängen des Präsidenten Crèvey trogend, entschieden ab, die Macht zu ergreifen, da er keine Lust hatte, Boulanger zum Kriegsminister zu nehmen und die Sache der Nationalisten zu besorgen. Diese Weigerung Clemenceaus machte damals der Möglichkeit einer Militärdiktatur ein rasches Ende. Als 1892 der Panamaskandal ausbrach, wurde Clemenceau in den allgemeinen Verdrängungswirbel hineingezogen. Die heftigen Kammerkämpfe, in denen Millvoye im Juni 1893 gegen Clemenceau zu Felde zog, erfüllten letzteren mit Mel vor dem politischen Treiben, von dem er sich durch volle zehn Jahre zurückzog, Schriftsteller wurde, um endlich, gelegentlich des Falles Dreysfus, wieder mit größtem Erfolg in das öffentliche Leben einzutreten. Seine Haltung in der Dreyfus-Campagne, in der er durch sein Blatt „L'Aurore“ kämpfte, ist noch in frischer Erinnerung. Am 6. April 1902 wurde Clemenceau mit großer Mehrheit zum Mitglied des französischen Senats gewählt.

Léon Bourgeois ist am 29. Mai 1851 in Paris geboren und brachte es 1887 in der Beamtenlaufbahn zum Polizeipräsidenten der Hauptstadt. 1888 von der republikanischen Partei in die Kammer entsendet, war er 1888 bis 1889 unter Floquet Unterstaatssekretär des Innern, 1890 nach dem Rücktritt Comlans im Kabinete Tirard Minister des Innern, unter Freycinet Unterrichtsminister, unter Loubet Justizminister bis März 1893, 1894 Präsident der Kammer, 1895 bis 1896 Chef einer radikalen Regierung, Juni bis Oktober 1898 wieder Unterrichtsminister im Kabinete Brisson. 1899 war er der eifrigste Vertheidiger der Regierung Waldeck-Roussau in der Kammer, zu deren Präsidenten er nach der Demission des Kabinetts, 1. Juni 1902, wieder erwählt wurde.

Der sozialistische Deputirte Aristide Briand, geboren 28. März 1862 zu Nantes, der mit dem sozial-

Blaublut.

Roman von Mrs. Lovett Cameron. — Aut. Uebersetzung.

Jenny hatte keine Freude an den Herbstblumen, die da unbeachtet blühten und verwelkten. Die Blätter färben sich bereits und fielen bald darauf in buntem Tanz zur Erde. Die Tage wurden kürzer und rauher; die ganze Welt schien traurig und verlassen. Jenny hing an zu kränkeln; sie lag Tage lang auf ihrem Bett und hatte nur den einen Wunsch, so bald als möglich zu sterben. Und in diesen trüben Tagen kam ihr die Erkenntniß, wie unendlich viel sie dem Manne, der sie nun verlassen hatte, geopfert. Sie hatte ihr Versprechen, das sie einst der nun dahingegangenen weltklugen Frau gegeben, gehalten, aber um welchen Preis!

Sie sah ein, daß sie nicht nur ein Unrecht begangen, sondern vor allen Dingen thöricht gehandelt hatte. Wenn sie aber an jene Zeit zurückdachte, so konnte sie wohl zu ihrer Entschuldigung sagen, daß sich damals Alles gegen sie verschworen zu haben schien. Wäre Angus am Leben geblieben, so hätte sie niemals eingewilligt, Reginald Gaunt's Geliebte zu werden, und wenn sie nicht so völlig rath- und freudlos in der Welt gestanden, so hätte sie seiner gefährlichen Hilfe nicht bedurft.

Wenn ich ihn beim Worte genommen und geheirathet hätte, sagte sie zu sich selbst, so würde er mich nie verlassen haben, denn ein Mann wird die Befehle Gottes stets leichter brechen als die der Menschen.

Sonderbarerweise bereute sie ihre Handlungsweise nicht.

— Ich würde ihn lieber durch Liebe als durch

alle Gesetze des Landes gehalten haben, dachte sie weiter, und da ihn meine Liebe nicht halten konnte, so ist es für uns Beide besser, daß er mich verlassen hat.

So schlichen die Herbstmonate dahin und der Winter setzte mit ungewöhnlicher Strenge ein.

Zu dieser Zeit, als sie verlassenener denn je in der Welt stand und unter der Bürde ihres Kummers fast zusammenbrach, gewann sie ein Herz, das ihr bald in wirklicher, echter Freundschaft zugethan war.

In dem Nachbarhause, das von Jenny's Häuschen durch einen kleinen, mit dichtem Gebüsch bestandenen Garten getrennt war, wohnte ein kleiner ältlicher Herr. Als sie in den ersten Wochen ihrer Verlassenheit dem Postboten so regelmäßig entgegengegangen war, hatte er oft an seiner Gartenthür gestanden und sie beobachtet, denn er machte sich allerhand Gedanken über ihre Person und ihre Geschichte. So klein die Welt in diesem stillen Thale von Dorsetshire auch war, für müßiges Geschwätz war sie immerhin groß genug. Zuerst hatte man das junge hübsche Paar in dem kleinen Häuschen mit neugierigen, aber freundlichen Augen betrachtet, aber als es sich herausstellte, daß Frau Grant für keinen Menschen zuhause war und daß die abgegebenen Briefkarten unbeachtet blieben, schöpfte man Verdacht. Mit der Zeit kamen Gerüchte in Umlauf, die der Wahrheit ziemlich nahe kamen. Und als „Herr Grant“, wie man Reginald nannte, eines Tages abreiste und nicht wieder kam, versicherten sich die guten Leute gegenseitig, daß in dem kleinen Haushalt irgend etwas nicht richtig sei.

Der kleine ältliche Herr hatte alle diese Gerüchte gehört, aber er schien gar nicht so aufgebracht darüber zu sein wie seine Nachbarn, obgleich das auch zweifelsohne seine Pflicht gewesen wäre.

— Armes Kind, sagte er vor sich hin, als er sie eines Tages, verdeckt durch die herabhängenden Zweige einer Linde, beobachtete. Sie sieht gar nicht so aus wie die gewisse Art Frauen. Und allmählig gewann er immer mehr Interesse für seine hübsche Nachbarin.

Wochen waren vergangen, es kam die Zeit, in der sie dem Postboten nicht mehr entgegenging, und der alte Herr vermistete ihren gewohnten Anblick. Sie schenkte ihm nicht mehr Beachtung wie jedem anderen Bewohner, die versucht hatten, ihre Bekanntschaft zu machen. Sie mußte, daß er Thornwood hieß und als Winter allein im Nachbarhause wohnte. Sie hatte gehört, daß er ein vermögender Mann war und hielt ihn für einen Einsiedler, möglichenfalls auch für einen Gelehrten, dem die Ruhe und Abgeschlossenheit des Dorfes für seine Forschungen gelegen kam. Sie hörte ab und zu über ihren Nachbar durch die Dienstboten, ohne jedoch besonderes Interesse an ihm zu nehmen, und sie hatte keine Ahnung, daß Herr Thornwood sie bemerkt hatte und angelegentlich beobachtete.

Am einem sehr kalten Abendtage war sie in die nächste Stadt gefahren, um einige notwendige Besorgungen zu machen. Sie hatte den Weg nach der Station, die ein und eine halbe Meile vom Dorfe entfernt lag, schon Morgens zu Fuß zurückgelegt, und war jetzt wieder mit einigen Paketen beladen auf dem Heimwege. Es dunkelte bereits, sie mußte bergauf gehen und war schon sehr müde; als sie langsam ihren Weg verfolgte, hörte sie rasche Schritte hinter sich und sich beim Namen rufen.

— Frau Grant! Sie wandte sich um und sah einen Herrn grüßend vor sich stehen. Ich habe denselben Weg wie Sie, und da müssen Sie mich schon erlauben, Ihre Pakete zu tragen, sagte er

radikalen Senator C l e m e n c e a u gemein hat, daß er zum e r s t e n M a l am Ministertisch Platz nimmt, hat vor dem Eintritt in die Regierung einen Theil seines sozialistischen Gepäcks zurücklassen müssen, so insbesondere die sozialistische Forderung, den Staatsbediensteten das Recht des Beitritts zu Syndikaten zu gewähren. Erst seit vier Jahren als Deputirter in die Öffentlichkeit getreten, hat Briand als Berichterstatter über das Trennungsgesetz seine parlamentarischen Sporen verdient. Die prinzipielle Erklärung seiner Partei, daß jeder Sozialist durch den Eintritt in ein „bürgerliches Kabinett“ eo ipso seine Zugehörigkeit zur Partei verliere, wird der Bedeutung der Rolle Briand's im neuen Kabinett keinen Abbruch thun.

Allerlei.

(Das Alter der gekrönten Häupter.) Wie bekannt, ist der eben gestorbene König Christian 88 Jahre alt geworden und 43 Jahre hindurch König gewesen. Er war der älteste unter den Fürsten Europas, und an seine Stelle tritt nun König Oscar von Schweden, der 1829 geboren ist und im Jahre 1872 den Thron von Schweden bestiegen hat. Der nächstälteste unter den Herrschern ist Se. Majestät Kaiser-König Franz Joseph, der im 77. Lebensjahre steht und seit 1848 die Regierung innehat. Ihm folgt im Alter Leopold II., der König der Belgier, der 70 Jahre alt ist und seit vierzig Jahren sein Land beherrscht. Sein Vater, der erste belgische König, ist ebenfalls sehr alt geworden; er wurde im Jahre 1790 geboren, bestieg den Thron 1831 und ist 1865 gestorben. Auch König Edward VII. von Großbritannien, der selbst 64 Jahre zählt und seit fünf Jahren regiert, ist der Nachfolger einer Herrscherin, die sehr lange über ihr Volk geherrscht und ein hohes Alter erreicht hat. Königin Victoria war 82 Jahre alt, als sie starb, und hat 64 Jahre hindurch die Regierung geleitet, konnte also auf eine Dauer ihrer Regierung zurückblicken, wie kein anderer Souverän unter ihren Zeitgenossen. Ihr Großvater Georg III. ist ebenfalls 82 Jahre alt geworden und hat 60 Jahre hindurch auf dem Thron gesessen. Der alte Kaiser Wilhelm, der das Alter von 91 Jahren erreichte, ist der älteste unter den europäischen Herrschern gewesen, die mit ihm zu gleicher Zeit regierten. Wilhelm III., der König von Holland und Vater der Königin Wilhelmine, war 73 Jahre alt, als er im Jahre 1890 starb, und ist 41 Jahre hindurch König der Niederlande gewesen. Unter den heute regierenden Herrschern folgt den beiden 76jährigen Monarchen von Schweden und Oesterreich-Ungarn, den 70 Jahre und 64 Jahre alten Königen von Belgien und England der 63 Jahre alte Sultan Abdülhamid, der seit 29 Jahren die Türkei beherrscht. Dann kommt der neue König von Dänemark Friedrich VIII., der 62 Jahre alt ist und eben seine Regierung antritt. Kaiser Wilhelm hat seinen 47. Lebensjahr vollendet und steht im 17. Jahre seiner Regierung. König Carlos von Portugal ist 42 Jahre alt und beherrscht seit 16 Jahren sein Land. Der Czar von Rußland Nikolaus II., steht im 38. Jahre seines Lebens und ist seit 11 Jahren der Herrscher aller Rußen. Auf ihn folgt dem Alter nach König Victor Emanuel III. von Italien, der 36 Jahre alt ist und 5 1/2 Jahre regiert. Der König des jüngsten europäischen Reiches, der erst vor Kurzem erwähnte Hakon von Norwegen, ist 33 Jahre alt. 25 Jahre zählt Königin Wilhelmina von Holland, die 1890 ihrem Vater in der Regierung nachfolgte und seit 1898 mit Erlangung ihrer Großjährigkeit Königin wurde. König Alfonso XIII. von Spanien, der jüngste unter Europas Herrschern, ist 19 Jahre alt und regiert seit 1903. Die Päpste, die ja früher eine so mächtige Stellung unter den Fürsten Europas einnahmen und auch heute noch eine geistliche Herrschaft ausüben, sind bekanntlich häufig sehr alt geworden; freilich gelangen sie meist auch erst spät auf

den Stuhl Petri. So starb P i u s IX. im Alter von 86 Jahren, während sein Pontifikat nur 32 Jahre gedauert hatte und L e o XIII wurde 83 Jahre alt, von denen er 25 die päpstliche Tiara trug. Auch die französischen Präsidenten haben meist die Mitte ihres Lebens schon lange hinter sich, wenn sie an die Spitze der Regierung erwählt werden. Thiers war 74 Jahre bei seiner Wahl alt, Grévy 66. Loubet und Fallières waren beide über 60 Jahre, als sie in das Elisee einzogen. Die praktischen Amerikaner dagegen wählen sich die Präsidenten ihres Landes unter den Männern, die in der Blüthe ihrer Jahre stehen. Lincoln war 51 Jahre alt, als er zum Präsidenten gewählt, und 56, als er ermordet wurde. Grant war 46, Garfield 53 und Mac Kinnley auch 53 Jahre. Cleveland war 47 Jahre und Roosevelt 48, als sie gewählt wurden. Auch die Staatsmänner erlangen nicht selten ein hohes Alter. Vis marck ist 82 Jahre alt geworden, während der Begründer des modernen Italiens Cavour bereits mit 51 Jahren sein Lebenswerk vollendet hatte. Unter den großen englischen Staatsmännern der Königin Victoria wurde Russell 73 Jahre, Palmerston 80, Derby 69, Bacoonsfield 76, Gladstone 85 und Salisbury 72 Jahre.

(Gegen das Taschentuch.) In New York ist gegenwärtig eine leidenschaftliche Campagne gegen das Taschentuch im Zuge, das von einigen Modedärtern und ihren Adepten in den Zeitungen und in Versammlungen mit den schwersten Vorwürfen belegt wird. Das bisher für harmlos gehaltene Schnupstuch wird erbarmungslos als eines der gefährlichsten Verbreitungsmittel der verschiedenartigen Krankheiten entlarvt und für den bedenklichsten Träger von Infektionsstoffen erklärt. Ein medizinisches Blatt eröffnete die seit her in allen Schichten der Gesellschaft geführte lebhafteste Kontroverse durch den Hinweis darauf, daß das in der Tiefe der Tasche getragene Tuch ein wahrer Seuchenherd sei, indem es nicht bloß der Aufbewahrung von ungeklärten Bakterienmengen diene, sondern auch durch seine Durchwärmung z. B. die Vermehrung der schädlichen Keime wesentlich erhöhe. Tuberkelbacillen und Influenzavirger sind die gefährlichsten Inwohner sehr vieler Taschentücher und die von ihnen hervorgerufene Verbreitungsgeschwindigkeit wird von den Ruffern im Streite wider das alte Taschentuch besonders nachdrücklich betont. Es haben sich in Folge dieses Feldzuges auch schon Vereine gebildet, deren Mitglieder den Gebrauch dieses irrtümlich für ein Kulturmittel gehaltenen Kleidungsstückes feierlich abgezworen haben. Die dringliche Frage, wodurch das verpönte Taschentuch ersetzt werden solle, wurde von einem sündigen Kopfe bereits gelöst: durch die Vorlage von Papiertaschentüchern, von denen jedes nach einmaligem Gebrauche wegwerfen wird. Des Morgens steckt jeder der Antitasantuchliga Angehörige einige Duzend der in China in Gebrauch stehenden buntgemusterten Seidenpapier-Quadrate zu sich und wirft sie im Laufe des Tages nach Maßgabe seines Bedarfes stückweise fort. Der Umstand, daß die Campagne in Amerika spielt, läßt die Vermuthung nicht ungerechtfertigt erscheinen, ob nicht das Taschentuch entthront wird, um den Fabrikanten eines smarten Seidenpapier-Erzeugers den Weg zur Million zu bahnen.

(Ein Drama zur Rassenfrage.) Ein jüngst in mehreren Städten der Vereinigten Staaten aufgeführtes Drama bringt die Rassenfrage in ihrer ganzen Heftigkeit auf die Bühne und hat auf der einen Seite Jörn und Aufregung, auf der anderen lebhaftesten Protest erregt. Wie wir der „La Revue“ entnehmen, hat Reverend Thomas Dixon in dem Drama „The Clansman“ die schwierige, ja traurige Situation der Weißen des südlichen Nordamerikas während der Periode zeigen wollen, in der sich der unterlegene Süden von den Folgen des Bürgerkrieges erhob. Elias Lynch, ein Mulatte, der die hohe Stellung eines stellvertretenden Gouverneurs von Süd-Karoline inne

hat, ist ein Verräther. Der ihm gegenüberstehende Held des Stückes gehört dem Ku-Klux-Klan an, jener amerikanischen Geheimgesellschaft, die zum Zweck hat, durch mysteriöse und erschreckende Mittel die Neger vom Stimmrecht abzuhalten, sie ohne Schulen zu lassen, kurz sie in der Unterwürfigkeit und Abhängigkeit der Weißen zu halten. In dem Drama Dixon's gilt als wirkungsvollste Szene, wie die Mitglieder des Ku-Klux-Klans, moderne Malferritter oder Tempel im weißen Gewand und Mantel mit rothem Kreuz auf der Brust, mit Helm auf dem Haupt und Schleier vor dem Gesicht, einen Neger auf echt amerikanische Weise — hypnotisiren, daß er ein Verbrechen gesteht. Die Leidenschaft sind durch das Stück nicht minder aufgerührt worden wie seinerzeit durch „Onkel Tom's Hütte“, nur in umgekehrter Weise ist nicht Mitleid, sondern Haß gesät worden, so daß man die Farbigen auf die für sie reservirten Theaterplätze nicht zulassen durfte.

(Ein Heirathsgesuch vor siebzig Jahren.) Am 15. April 1837 druckte das Solinger Kreis-Intelligenzblatt ein Heirathsgesuch ab, worin ein gewisser Sarwest 1000 Dollar dem Vermittler der Ehe verspricht und dann eine ergötzliche Beschreibung seiner eigenen Person gibt. Man möchte wünschen, daß die Aufrichtigkeit, mit der dieser Geklungene seine Eigenheiten und körperlichen Mängel schildert, auf dem Heirathsmarkt der Gegenwart Nachahmung fände. Herr Sarwest schreibt: „Ich bin 1808 in N. D. dieses Landes geboren, habe fünf Reisen nach Indien gemacht und siebenmal auf dem Punkte gestanden, mich zu verheirathen. Ich besitze ein Vermögen von 18,000 Dollars, 10 in Grundstücken und 8 in Geld. Meine Fehler sind folgende: ich habe einen Flecken auf der rechten Wade und ein Zeichen auf dem linken Auge. Den dritten Finger der linken Hand verlor ich in einem Zweikampfe, von dem ich lieber gar nicht reden möchte, und beim Gehen hinfle ich ein wenig. Uebrigens bin ich den anderen Männern ähnlich. In der Politik bin ich gemäßig, in der Religion Freirender. Bisweilen trinke ich Wein, und die Kälte ist mir sehr zumeider. Das schöne Geschlecht findet in mir einen Anbeter, besonders die Frau, die nur mich lieben will. Diejenige, welche ich heirathe, muß zwischen 20 und 35 Jahren alt sein, eine Witwe ziehe ich jeder anderen vor. Die Leichtsinrigen, welche die Vergnügungen lieben, Thee trinken, unaufhörlich schwachen, ohne jemals über eine Sache nachzudenken, zu junge und zu alte brauchen sich gar nicht zu melden.“

(Roosevelt als Kandidat für den Nobel-Preis.) Für den Friedenspreis der Nobel-Stiftung ist, wie der „Chicago Daily News“ aus Christiania gemeldet wird, Präsident Roosevelt in Vorschlag gebracht worden, in Anbetracht seiner Verdienste um den Portsmouther Frieden, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß Roosevelt die Auszeichnung erhält. Vorgeschlagen haben ihn die Professoren Baldwin von der Universität Yale, Jackson von der Universität Chicago und Harburger von der Universität München. Außer Roosevelt sind amerikanischerseits das Mitglied des Bundeskongresses Richard Barthold aus St. Louis, Präsident der interparlamentarischen Friedensliga, und Alfred H. Love aus Philadelphia, seit 1866 Präsident der Universal Peace Union, vorgeeschlagen.

(Ein alter, reicher Sonderling.) der 63jährige Gustav Aermann aus der Rheinprovinz, Besitzer von fünf Zinshäusern in Paris und Umgebung, starb in einer Dachkammer der Rue Varennes in Paris an Entkräftung. Der Mann, der Niemand um sich duldete, gab für seine Nahrung täglich nur dreißig Centimes aus.

(Ein Heine-Denkmal in Hamburg.) Aus Hamburg wird gemeldet: Wie der Vorstand der literarischen Gesellschaft mittheilt, schweben Verhandlungen, um das deutsche Heinrich Heine-Denkmal für Hamburg zu gewinnen. Der diesbezügliche Aufruf wird in den nächsten Tagen erscheinen.

etwas gebieterisch, und ehe sie es hindern konnte, hatte er sich damit beladen. Ich heiße Thornwood und bin Ihr Nachbar, fuhr er fort, ich werde mir die Freiheit nehmen, Sie jetzt nachhause zu begleiten.

— Sie sind sehr gütig, stammelte Jenny verzerrt.

— Sie sind sehr müde, wie ich bemerke, nehmen Sie meinen Arm.

Es schienen ihr Jahre vergangen, seit sich Jemand ihrer in Liebe und Freundschaft angenommen hatte und doch bedurfte sie der Sorgfalt und Pflege mehr denn je. Der gütige und doch so bestimmte Ton des alten Herrn that ihr so wohl, daß sie seine Hilfestellungen ohne Widerrede, ja mit einem Gefühl der Erleichterung annahm.

Sie streifte ihn mit scheuem Blick. Er war eine magere, gerade Gestalt, die sich trotz ihrer sechzig Jahre eine gewisse Jugendlichkeit bewahrt hatte. Seine lebhaftere Sprechweise und sein leichter Schritt ließen ihn bedeutend jünger erscheinen. Sein Gesicht, das die Dunkelheit jetzt verbarg, kannte sie ja von früher: es war glatt rasirt, von gelblicher Farbe und mit unzähligen Fältchen gefurcht; seine Augen waren klein und scharf, aber freundlich, und um das Bild vollständig zu machen, mußten wir erwähnen, daß er eine Perrücke trug, eine schnupstaschkarbene, grobhaarige Perrücke in der Form einer umgekehrten Schüssel ähnlich, anspruchslos und ohne jede Kunst, wie sie die Männer der vorigen Generation anstandslos trugen, deren Anblick aben das Herz eines modernen Haar Künstlers mit Schrecken und Abscheu erfüllt hätte.

Er sprach im Weitergehen über den Weg und das Wetter, über die Gesäfte in Croton und die vorhinfrühlichen Anschauungen ihrer Besitzer. Er

ging von einem Thema zum anderen über, ohne auf eine Antwort ihrerseits zu warten, und Jenny war ihm vom Herzen dankbar dafür, denn sie war vom Steigen so athemlos, daß sie kaum im Stande gewesen wäre, sich an der Unterhaltung zu betheiligen.

Als sie Herrn Thornwood's Haus erreicht hatten, blieb sie stehen.

— Ich darf sie nicht weiter bemühen, Herr Thornwood, begann sie, aber er unterbrach sie mit den Worten: Unsinn, ich begleite Sie bis an Ihre eigene Thür. Und so gingen sie weiter.

— Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen für Ihre Freundschaft danken soll, begann sie zögernd, als sie ihr Häuschen fast erreicht hatten.

— Indem Sie mir gestatten, Sie von Zeit zu Zeit zu besuchen, lautete die kurze Antwort.

Sie schweig einen Augenblick, dann entgegnete sie mit leiser, gepreßter Stimme:

— Ich empfangen keine Besuche. Ich habe das Gefühl, daß ich nicht das Recht dazu habe. Niemand hier weiß ...

— Mein liebes Kind, unterbrach er sie schnell, ich glaube, ich weiß Alles, worauf es ankommt. Weisen Sie mich nicht zurück, oder haben Sie so viele Freunde, daß Sie Jemanden, wie mich, der es aufrichtig gut mit Ihnen meint, entbehren können?

— Ich habe Niemanden auf Erden ... Sie brach bei diesem Geständniß fast zusammen.

Ohne auf eine Erwiderung zu warten, war Herr Thornwood in der Dunkelheit verschwunden.

Der erste und augenblickliche Vortheil dieses Zusammentreffens lag darin, daß Jenny über den in Aussicht stehenden Besuch so in Aufregung geriet, daß sie während des ganzen folgenden Tages ihren Kummer beinahe vergaß. Sie ging vollkommen in Vorbereitungen auf. Sie holte Herbstbeeren und Immergrün aus dem Garten, um ihr Wohnzimmer zu schmücken, und rührte eine besondere Art Kuchen an, die sie früher immer für Angus gebacken hatte. Es lag ihr so viel daran, daß ihr Theetisch einen behaglichen Eindruck machte, und den ganzen Vormittag schenkte sie Reginald Gaunt und seiner Treulosigkeit kaum einen Gedanken.

Aber das war nicht der einzige Vortheil, den sie aus diesem Besuche zog. Als Herr Thornwood am anderen Tage pünktlich um fünf Uhr Jenny's trauliches Stübchen betrat, ging er, seiner Wirthin kaum die Hand reichend, geraden Schrittes auf eine Photographie los, die in einer Ecke auf einer Staffelei stand.

— Gültiger Gott, rief er in großer Erregung, wie kommen Sie zu James Magwell's Bild?!

— Es ist meines Vaters Bild.

— Ihr Vater? Lieber Gott, Sie sind James Magwell's Kind?! Und ich wohne hier die ganze Zeit Thür an Thür mit Ihnen und habe keine Ahnung davon!

Jenny's Gesicht war wie mit Blut übergoßen.

— Waren Sie ein Freund meines Vaters? fragte sie mit zitternder Stimme; in welcher Lage mußte sie dem Freunde ihres Vaters gegenüber treten! (Fortsetzung folgt.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 15. März. Die ungünstigere Auffassung der Marokko-Frage hat an den ausländischen Börsen eine lustlose Stimmung erzeugt.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 792.75 bis 794.25, österreichische Kreditaktien zu 670.50 bis 671.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vaterländische Bankaktien zu 275.50 bis 276.25, Kommerzialbankaktien zu 3089 bis 3070.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei besserem Angebot und günstiger Kaufkraft in preisstarker Tendenz.

Roggen war bei schwachem Verkehr behauptet und notirt Parität Budapest per prompt 13 R. 25 S.

Futtergerste tendirt fest. Wir notiren 14 R. 70 S. bis 15 R. per Kasse, Parität hier.

Maïs ist unverändert. Hier befindliche serbische Schiffswaare notirt ab hier 13 R. 30 S. bis 13 R. 60 S.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Uanzen per 100 Kilogramm.

Weizen, Heiß: 200 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.85, 150 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.75, 500 Mtr. 79.8 Rg. zu R. 17.85, 2000 Mtr. 79.8 Rg. zu R. 17.60.

zu R. 16, 1800 Mtr. 14 Rg. zu R. 15.80, Weides per drei Monate Roggen: 100 Mtr. zu R. 13.70, per drei Monate, 100 Mtr. zu R. 13.40, per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt feste das Geschäft zu den gestrigen Schlusskursen ein und tendierte zu Beginn etwas angenehmer.

Produktengeschäft. Auch heute ruhte der Verkehr völlig. Amtlich notirt: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 146.—Geld, R. 147.—Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 124.—Geld, R. 126.—Waare, Budapest Stadtware, 3stücker R. 126.—Geld, R. 128.—W.—Pflaumen 1905er Uanzen-Qualität bosnische R. 29.—Geld, R. 30.—Waare, 100stücker R. 33.50 Geld, R. 34.—Waare, 85stücker R. 40.—Geld, R. 41.—Waare, serbische 1905er Uanzen-Qualität R. 25.—Geld, R. 25.50 Waare, serbische, 100stücker R. 29.50 Geld, R. 30.—Waare, 85stücker R. 36.—Geld, R. 37.—Waare, Pflaumen n. m. u. s., flavonisches 1905er R. 29.—Geld, R. 30.—Waare, serbisches 1905er R. 25.—Geld, Kronen 26.—Waare. Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1905er R. 96.—Geld, R. 116.—Waare, Rothklee, kleinfrüher 1905er R. 90.—Geld, R. 96.—Waare, mittelfrüher 1905er R. 102.—Geld, R. 108.—Waare, großfrüher 1905er R. 110.—Geld, R. 116.—Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Heiß: 75 Rg. R. 16.45—16.65, 77 Rg. R. 16.55—16.85, 76 " " 16.75—16.95, 78 " " 16.85—17.10, 77 " " 17.—17.30, 78 " " 17.—17.30, 79 " " 17.20—17.55, 80 " " 17.40—17.70, 81 " " 17.60—17.80.

Pester Voben: 74 Rg. R. 15.90—16.10, 76 Rg. R. 16.55—16.80, 75 " " 16.20—16.30, 77 " " 16.60—16.85, 76 " " 16.35—16.60, 78 " " 16.75—17.05, 77 " " 16.55—16.75, 79 " " 16.75—17.05, 78 " " 17.—17.25, 79 " " 17.—17.25, 80 " " 17.05—17.35, 81 " " 17.20—17.45.

Wacsaer: 74 Rg. R. 16.10—16.30, 75 " " 16.40—16.70, 76 " " 16.75—16.95, 77 " " 16.85—17.05, 78 " " 17.10—17.30.

Roggen, Ia, neu R. 13.45—13.60, Roggen, Mittel, neu R. 13.35—13.40, Gerste, Futter, Ia R. 14.45—14.75, Gerste, Futter, IIa R. 14.15—14.45, Hafer, Ia, neu R. 16.10—16.35, Hafer, Mittel, neu R. 16.—16.10, Maïs, ungar. R. 13.45—13.65.

Weizen per April R. 16.58—16.60, Weizen per Oktober R. 16.48—16.50, Roggen per April R. 13.64—13.66, Roggen per Oktober R. 13.48—13.50, Maïs per Mai R. 13.66—13.68, Maïs per Juli R. 13.84—13.86, Hafer per April R. 15.80—15.82.

Wacsaer: 74 Rg. R. 16.10—16.30, 75 " " 16.40—16.70, 76 " " 16.75—16.95, 77 " " 16.85—17.05, 78 " " 17.10—17.30.

Roggen, Ia, neu R. 13.45—13.60, Roggen, Mittel, neu R. 13.35—13.40, Gerste, Futter, Ia R. 14.45—14.75, Gerste, Futter, IIa R. 14.15—14.45, Hafer, Ia, neu R. 16.10—16.35, Hafer, Mittel, neu R. 16.—16.10, Maïs, ungar. R. 13.45—13.65.

Weizen per April R. 16.58—16.60, Weizen per Oktober R. 16.48—16.50, Roggen per April R. 13.64—13.66, Roggen per Oktober R. 13.48—13.50, Maïs per Mai R. 13.66—13.68, Maïs per Juli R. 13.84—13.86, Hafer per April R. 15.80—15.82.

Wacsaer: 74 Rg. R. 16.10—16.30, 75 " " 16.40—16.70, 76 " " 16.75—16.95, 77 " " 16.85—17.05, 78 " " 17.10—17.30.

Roggen, Ia, neu R. 13.45—13.60, Roggen, Mittel, neu R. 13.35—13.40, Gerste, Futter, Ia R. 14.45—14.75, Gerste, Futter, IIa R. 14.15—14.45, Hafer, Ia, neu R. 16.10—16.35, Hafer, Mittel, neu R. 16.—16.10, Maïs, ungar. R. 13.45—13.65.

Weizen per April R. 16.58—16.60, Weizen per Oktober R. 16.48—16.50, Roggen per April R. 13.64—13.66, Roggen per Oktober R. 13.48—13.50, Maïs per Mai R. 13.66—13.68, Maïs per Juli R. 13.84—13.86, Hafer per April R. 15.80—15.82.

Hafer per Oktober R. 12.60—12.62, Kohlraps per August R. 27.80—28.—

Kartoffeln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm Weiß, Rosa, Gelb.

Transdanubische . . . 4.20—4.60, 5.60—6.—, 5.—5.40, Oberungarische . . . 4.20—4.60, 5.60—6.—, 5.—5.40, Nyirer 4.40—4.80, 5.80—6.20, 5.20—5.60, Siebenbürger . . . 4.20—4.60, 5.60—6.—, 5.—5.40, Banater 4.60—5.—, 6.20—6.60, 5.40—5.80, Pester 4.20—4.40, 5.60—6.—, 5.—5.40.

zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare netto Kasse per 100 Kilogramm Weiß, Rosa, Gelb.

Transdanubische . . . 3.40—3.80, Oberungarische . . . 3.40—3.80, Nyirer 3.40—3.80, Siebenbürger . . . 3.40—3.80, Banater 3.80—4.20, Pester 3.40—3.80.

Budapest, 15. März. (Spiritus) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 37.50 G., R. 38.—W. Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 13. März, Abends 6 Uhr, bis 14. März, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Transsit, Totale. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Maïs, Reps, Mehl, Kleie, Totale.

Budapester Todtenliste.

Michael S a a r y, 58 J., VII., Rejelejtsgasse 9. Arpad R a p p e l, 40 J., VI., Jabelagasse 33. Jozseph R o v a t, 18 J., VIII., Große Kirchengasse 11. Ludwig R a j s l i, 20 J., IX., Biologagasse 37. Frau Stephan K o l o m p a r, 42 J., VIII., Kontigasse 36. Ludwig R o c s k a, 27 J., VIII., Fecskegasse 45. Frau Stephan K a u d l i t s, 32 J., IX., Gátgasse 23. Frau Julius S e n e y, 26 J., VIII., Magdalengasse 44. Emil S o p f e r, 41 J., X., Jäbererstrasse 22. Lorenz B l o c h, 86 J., III., Serdyngasse 12. Adolf R o t t m a n n, 85 J., VIII., Kerepeserstrasse 49. Frau Rudolf H e r m a n n, 76 J., VII., Dembinskigasse 26. Ferdinand H a u s e r, 59 J., VI., Jabelagasse 73. Frau B i n z e n s H o r a t, 52 J., II., Hauptgasse 30. Rosa B a l i n t, 27 J., II., Medvegasse 12. Johann W a s, 49 J., VIII., Gönngutgasse 23. Frau Ludwig C s e h, 86 J., VIII., Große Juharmannsgasse 10. Frau Johann B r e n n e r, 73 J., IV., Molnargasse 16. Frau Alexander B e r t s, 27 J., VI., Mohrengasse 11.

W a s e r s t a n d.

Table with columns: Jan, Schmelz, Thau, etc. Rows: Schmelz, Donau, Pajsa, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser ? unbestimmt.

Advertisement for Seide (Silk) with various types: Hochzeits- u. Braut-Seide, Damast-Seide, Crisall-Seide, Crêpe de Chine-Seide.

für Blousen u. Roben in allen Breislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Seuneberg-Seide“ v. 60 Kreuz bis H. 11.35 per Meter. — Franko u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 16. März 1906.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 15

Nemzeti Színház.
Evi bemut. az
Az Üszön.
Színház 3 felvonásban. Irta: Henry Kistemaeckers.
Jean Bernou Mihalya
Cecilia neje P. Márkus
André Bernou Odry
Laurier Teréz T. Vizváry
Lauriquet Pettes
Pierre Faludi
Bertha Keczeri
Levélhordó H. rváth
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház
Erdőes 45. Haviéret 10.
Lakmé.
Dalmi 3 felvonásban. Zené-
jét szerzte: Delibes Leo.
Nikantka főpap Beck V.
Lakmé, leánya Sándor E.
Miss Ellen Ambrusé
Miss Rosa Bertis M.
Mistress Benston N. Valent
Gerald, katonatiszt Gábor
Federic Mihalya
Malika Nikantka Payer M.
Hadji (cselédje) Kiss Béla
Domben Hegedüs
Chinai kereskedő Pfeiler
Kouravar Ney B.
Kezdeté 7 órakor.

Király Színház.
János vitéz.
Dalljáték 3 felvonásban. Irta:
Békonyi Károly. Zenéjét szer-
zette Kasóh Pongrácz dr.
Kukoricza Jancsi Horváth
Iluska Szegedi
A gonosz mostoha László R.
Strázsmester Mihalya
Bágy, trombitás Környei
A falu csöze Csizsér
Ela gazda Z. Molnár
Második gazda Torma
Egy leány Bajza I.
Egy huszár Palotai Gy.
A francia király Vágo
A francziakirály Sugár
Kezdeté fél 8 órakor.

Urania Színház.
LONDON.
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.
A Nap hőse.
Bohózat 3 felvonásban. Irta
Kadelburg Gusztáv. Fordította
Timár Szaniszló.
Dornwald Emil Vendrei
Agata, neje Kiss Irén
Bendler Tilly Hegedüsé
Bendler Hugó Tanay
Barrakoff gróf Szerényi
Genau Artur Papp M.
Comero Lóla Varsányi
Duriano Tapolczai
Framelli, táncos Sarkadi
Marten asszony Rostagni
Bayer Balassa
József, inas Gyöző
Mári, szobalány Fábrián
Ulrik Bárdi
Mártha, szobalány Tárnoky
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.
LEÁNYKA.
Dalljáték 3 felvonásban. Irta
és zenéjét szerzette Verő Gy.
Apa Mihály Vidor
Borremissza Anna Harmath
Teleki Mihály Lubinski
Margit, leánya Fedák S.
Thékély Imre Raskó
Daczó Bőse Abelovszki
Bojtos Zsuzsa Brádi M.
Dersi Kata Báthory
Piros Agnes Rosty A.
Hoppmester Kiss M.
Ajtonáló Hegedüs
Vic. du Lormier Szirmai
Habakukmester Kovács
Ludmilla Csáti J.
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.
A koldusgróf.
Operett 3 felvonásban. Irta
Léon Viktor. Zenéjét szerzette
Aseher Leo.
Stephenson T. Iványi D.
Kitty, felesége Orley F.
Malona, leányuk Berki L.
Kerinsky B. Ferenczy
Blackwell Jimmy B. Szabó
Dick, rendőrbiztos Sajó
Shippel Boross
Jessie Kálly J.
Trunky Erdai
Pennyman Gíréth
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIESCAPRICE

Kévy-utca 19. szám.
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Géza Steinhardt
Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr.
Heute und täglich
Gyöngyi Ezzó als neugagiertes Mitglied.
Genre: Nobilität! 11 Uhr! Nobilität!
„Die lustigen Weiber“.
Bühne von H. Leitner.
Vorher 9 1/2 Uhr! Vorher 9 1/2 Uhr!
„Éjjel a patikában“.
Bohózat 1 felv. Irta: PROVISOR.
Im I. Etod Casino de Paris. Auftreten der weltberühmten mezzsopran-
sängerin Spitzmünzertin
Gerda Gerditta
zum ersten Male in Europa. Ferner jeden Abend Original Pariser
Canean und amerikanischer Cake-Walk.

WERTHEIMER-Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).
Tägliche Auftreten der ein-
zig und allein bestehenden poln.-jüdischen Operettengesellsch.
Präzise 10 Uhr
Kanner-Quett. Präzise 10 Uhr
„Der H. Haman“.
Außerdem Auftreten 12 erstklassiger ungar. Künstler. Anfang präzise 8 Uhr.
Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung. Gatte Preise. Anfang 4 Uhr

Heute, Freitag, 16. März, im grossen Redoutensaal:

Einziges Konzert Pabo de Sarasate

und Berthe Marx-Goldschmidt.
Sitz 10-2 Kr., im kleinen Saal 1 Kr. ausföhrlich-
lich bei Wéla Wéren, Andrassy-ut 12.

Provinz-Bestellungen sind Station-An- gabe beizufügen.

SPOTTBILLIG!
Karlsbader Porzellan-
Seife, Thee, Kaffee- u. Waschlervice.
Gelegenheits-Geschenke u. Braut-Ausstattungen.
RUDOLF ORTNER & CIE.
Köröz-körut 32.
Detail-Preise für Komplete 6 Personen-Service, schöne
Wasser, reich vergoldet.
Spise-Service, modern . f. 6.50 Kaffee- n. Thee-Service 3.75
Spise-Service, elegant . f. 7.50 Kaffee- n. Thee-Service 4.75
Spise-Service, elegant . f. 8.50 Kaffee- n. Thee-Service 7.50
Spise-Service, elegant . f. 10.50 Waschl. Serv. kompl. 5.55
Spise-Service, elegant . f. 12.50 Glas-Service, feinst 7.50
Spise-Service, elegant . f. 12.50 12 Personen, das denkbar feinste,
beste Karlsbader Porzellan n. 25, 30, 35.

Fertiger amerikanischer Kostümrock

„URAL“
(laut Bild)
neuester feinstgefügter Falten-
rock mit schiefen Falten,
nach unten auslaufend, auspro-
birt überaus schön, neuerer
Modus, taucheltes St. aus
gutem Stoff, in schwarz, blau,
dunkelblau, drapp, grau, beige,
rot, braun od. aus eleganten
Stoffen in grau oder braun
K. 7.50.
Dieselbe Stoff, inwendig zum
Aufsetzen gerichtet, von außen un-
sichtbar! Beibeh. für jede Dame,
um 40 Heller teurer. — Genügt
anzugeben Vorz. u. Hirtelänge,
Schl. u. Hüftenweite.
Keine Fabrikarbeit!
Jedes Stück wird extra
nach eingehendem Maß
genau u. hell angefertigt.
Muster, illustrierter Katalog,
Anleitung, Schrei-
bung gratis und franco.

Josef Breitenfeld, Chrudim
(Böhmen).

Schweizer Stickerei
zu Leib- u. Bettwäsche.
Grosse Auswahl in allen Genres und Preislagen.
Muster gegen Rückgabe gerne zu Diensten.
Lieferung franko ins Haus.
Per. Mauhofer, St. Gallen G46 (Schweiz).

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 17. März, zum ersten
Mal „Egy jelentéktelen asszony“. (3. Ab. 55.) Sonntag, 18.
März, Nachm. „Szerelm iskolája“, Abends „Egy jelentéktelen
asszony“. (Ab. susp.)
Repertoire der königlichen ungarischen Oper. Samstag, 17.
März, „Az afrikai nő“. Sonntag „Tosca“. (Ab. susp.)
Repertoire des Lyceums. Samstag, 17. März, „Baccarat“.
Sonntag, 17. März, Nachm. „Sherlock Holmes kalandjai“, Abends
„A nap hőse“.
Repertoire des Volkstheaters. Samstag, 17. März, „Leányka“.
Sonntag, 18. März, Nachm. „Mindnyájunknak el kell menni“,
Abends „Leányka“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann I. Direktor. VI., Nagymező-u. 17.
Heute und allabendlich: Ein Abend in einem ame-
rikanischen Tingel-Tangel. Gemischter, noch nie da-
vor gesehener Erfolg. Emil Várady, Humorist, Brodie und Bro-
die, Regie-Leiter. Schmidt und Waldeck, Duetten-Sänger.
Hilgert u. Arkas, Torn. Skandinavisches Damen-
Quintett. Mariot, Baumann, Aalbach, Gyárfás.
Tarka-szinpád, Hős. Kozmograph: Neue Seite.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Frühkonzert der Zi-
geunerkapelle Vörös Elek.

NEMZETKÖZI ORFEUM
VIII., Kerepesi-ut 63.
Ujvári Károly, gewöhnliches Mitglied des „Magyar Színház“,
als Gast: O Nagyváradra utazik! Poffe von Góllósi u. Zúrt.
Rebaccarat, Poffe von Rebaccarat. Ujvári Károly mit neuen
Cost und das Märzprogramm.
Anfang 8 Uhr! Gewöhnliche Preise!
Sonnt. u. Feiertag 2 große Vorstellungen. Im Wintergarten
Wintergarten bis 5 Uhr Frühkonzert der Zigeunerkapelle
Pecsi Hegedüs Gyula.

„Zátra“ Mulató
VIII., Király-utca 77.
Das eleganteste u. schönste Familienvariété der Hauptstadt.
Beständiger Erfolg des reichhaltigen und stets abwechselnden
Monstre-März-Programms.
Sont. u. Feiertag, Debut des bel. Wally Dyon, Gymnast.
Außerdem: Neue Vorstellungen, Sont. u. Duetten, Duetten Ormay's,
Mina Bernony, Bornagemeisterin, Josef Möller, Salomé,
Humorist vom „Klimperkasten“-Cabaret in Berlin, in seinen
neuesten Schöngem. Manon Brochard, Djeffe, Les
Morais, Gefang. u. Lang-Duetten.
Logen! Reservierte Plätze!
Anfang präzise 8 Uhr Abends.

Gibt nur in mit dem Namen „SICULIA“ versehenen Flaschen!
Das Málnásér „SICULIA“ Quellwasser
ist der König aller salzigen Sauerwasser.
Durch Felsenschichten geborene artisische Quelle
behebt sofort Magenbrennen. Seine ap-
petitanregende Wirkung ist unübertref-
lich. Propt wirkende Spezialität gegen
katarthale Erkrankungen der Kehle,
Lunge, Luftröhre, des Magens, der Nieren,
Blasen. Das Gutachten der Herren Pro-
fessoren Korányi, Kellly, Fauszk, Megler
bezeichnen **Siculia**
die Málnásér als reichhaltigstes natürliches, alka-
lisches salziges Sauerwasser des Kontinents.
Hauptdepot für Ungarn:
BRAZAY KALMAN BUDAPEST,
József-körut 37.
Erhältlich in jeder Apotheke, allen
Drogueries u. Speiserehandlungen. Telephone: 59-46.

LOSE
DER PESTER VATERLÄNDISCHEN
SPARKASSA
verkaufen wir gegen
NUR
25 Monatsraten
á 7 Kronen
zusammen
175 K.
Alleiniges Spielrecht schon nach Erlag
der ersten Rate.
NATIONALE WECHSELSTUBEN
AKTIENGESELLSCHAFT,
BUDAPEST, Andrassystrasse 9.

Die KRIEGER'schen
Schönheitsmittel
und zwar
Akácia-Crème
raubert jedes Gesicht schon in 2-3 Tagen ins Weiße,
Glätte und Frische. Entfernt Sommerprossen, Leber-
flecken, Mitesser, Wimpern, Runzeln u. Vollkommen
unübertrefflich. Preis 2 Kronen.
Akácia-Seife
mit angenehmem Duft ist dauerhaft und von erfrischernder
Wirkung. Preis 1 Krone.
Akácia-Powder
schützt vor dem Einflusse von Sonne, Wind u. vor Ge-
sichts-Unreinlichkeiten. Preis 1 Krone.
Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**,
Budapest, VIII., Kálvin-tér
(Ecke Baross-u.)
Postversandt
täglich.

Lizitation.
Nyitra-Vezekényer Urbartal-Gemeinde
wird am
19. März l. J.
die vom heurigen Wald Farnus entfallende
Rinde auf öffentlicher Lizitation im Gemeindehause
veräußern. Auskünfte erteilt
Márk Schlésinger,
Wald-Präses.
Nyitra-Vezekény, den 12 März 1906.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenheftes ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Wienerin, junge tüchtige Masseuse, empfiehlt sich für Nagelpflege, Gesicht, Theil- und ganze Massage. Salon: VI., Petöfygasse 8, I. 8. Stiegenhaus. Anfang der Andrássystrasse. 49877

Roleta-Gradii, fehler, 55 darab, 120 cm. széles, 240 cm. hosszú, eladó. Baross-utca 54. 49876

Deutsche Adressenschreiber pr. sofort gesucht. Offerte unter Chiffre „A. E. 878“ an die Exp. erbeten. 49878

Kleinere Sommerwohnung gesucht in Oberungarn, 900 Meter Meereshöhe, vom Juni an. Anträge unter „Djon 879“ an die Exp. 49879

Vermögender junger Mann sucht die Bekanntschaft eines oder mehr sehr jungen schönen Mädchens. Geil. Anträge unter „Freund 881“ an die Exp. 49881

Ein landwirtschaftlicher Beamter, welcher der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Landwirtschaft versiert ist und langjährige Praxis nachweisen kann, wird für eine größere Landwirtschaft gesucht. Offerte sind an H. Gendyschet in Porzany zu richten. 13379

Kerestetik intelligens, kellő gyakorlati bíró helyi és vidéki ügynök fúszer-szakmából. Nés emberek előnyben részesülnek. Czim a kiadóban. 49889

Als Haushälterin zu alleinlebendem Herrn sucht intelligente kinderlose Witwe, Christin, in mittleren Jahren, im Hauswesen und Kochen tüchtig, Stelle. Anträge erb. unter „Gutmützig 884“ an die Exp. 49884

Wahrfagerin ertheilt Unterricht in Karten den geehrten Herrschaften, von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends. Kfajengasse 24, Barterre 2. 4614

Modernes Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer sowie Salons zu tief herabgesetzten Preisen. Magyar-utca 1, Gassenlokal. 49393

Klassenlotterie-Kollektur sucht Korrespondenten, der französischen, ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig. Eintritt sofort. Ausführliche Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit, sowie Gehaltsansprüche befördert die Exp. unt. „T. 500“. 13388

Für Jütherfreunde! „Am Meeresstrand“, melodisches Walzerlied, Text mit Jütherbegleitung Nr. 1, Geläufigkeitsübungen in allen Dur- u. Molltonarten Nr. 2, beziehbar beim Komponisten F. Sager, Wien, VII. Berglergasse 27. 13376

Raschhühner. Bruteier: Orpington weiß, gelb; Plymouth, Langshan, Houdan, Bantam, Bentam (Zwerge), Ringente 20 Kreuzer per Stück, von prämierten Stämmen. Brichta Kálmán, Törökbálint, (Pest-m.). 49880

Tüchtiger Kommiss der Hut-, Schuh- u. Herrenmode Branche, nicht unter 20 Jahren, wird pr. sofort oder 1 April bei Ignaz Fijcher, B.-Gyarmat, acceptirt, wofür Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten sind. 13378

Tüchtiger Kommiss, der ung., deutsch u. slavisch spricht, wird in unserem Samstag geschlossenen, Engros u. Detail Manufakturgeschäft pr. sofort acceptirt. Bernfeld Mór fia, N.-Tapolcsány. 13377

Modern eingerichtete Geschäftswohnung zu 6 Piecen, mit Bade-, Dienzimmer u. mit elektrischer und Gasbeleuchtung, ist für 1. Mai zu vermieten. IX., Kinizsi-utca 25, 1 Stock. 49882

Komptoiristin, deutsch und ungarisch korrespondierend, tüchtige Stenographin und Maschinenschreiberin, wird für Wien gesucht. Solche, die in Wien bei Verwandten wohnen können werden bevorzugt. Deutsche Offerte unter „Sg. u. D. 883“ an die Exp. erbeten. 49883

Effektivste Damenhilfe feinsten Genres, für vornehmste Damenwelt, chic, modernst, geschmackvoll! Modernisierungen elegantest mit feinsten Aufputzarten. Stilvolle Trauerhüte stets lagernd. Provinzaufträge werden umgehend expedirt. Lehrlingmädchen werden aufgenommen. Wilfan Henriette, Budapest, VI., Teréz-körut 25. 49885

Verloren! Damennhr, blau emailirt, mit kleinen Perlen ringsum besetzt, am Deckblatt mit kleinen Brillanten! der redliche Finder möge selbe gegen 80 Kronen Belohnung abgeben an Söhlekyer, Podmaniczky-u. 39, I. St. 1. 49892

Verloren! Damennhr, blau emailirt, mit kleinen Perlen ringsum besetzt, am Deckblatt mit kleinen Brillanten, wurde verloren. Falls selbe vom Finder vorerst wurde, bezahle den vollen Werth Söhlekyer, Podmaniczky-u. 39, I. St. Nr. 1. 49891

Deutsche Bonne, die im häuslichen Mithilfe, wird zu Kindern aufgenommen bei Bodor Henrik, VII., Károly-körut 9, halbtages Nr. 17. 4615

Sehrling für Lithographie u. Druckerei wird sofort gegen Bezahlung aufgenommen. Visegrádi-utca 3. 49888

Junges deutsches Fräulein, in Kinderpflege, Haushalt, Handarbeit tüchtig, sucht Stelle sofort zu Kindern oder als Hausfräulein, wohnhaft in die Provinz. Briefe erbeten unter „A. VII., Munkács-utca 16, Bursche, Hausbeforger. 49887

Gasthaus, VI., Hungaria-körut 69, lebhaftes Nachtgeschäft mit großem Tanzlokal, Separates, per 1. Mai vom Hauseigentümer Mojankó, Aréna-ut 58, ohne Ablösung zu vergeben. 13393

Gesucht wird per 1. April eine Wohnung aus 2-3 Zimmern bestehend, mit Vorzimmer, Badezimmer u., elektrische Beleuchtung. Offerte unter „B. B. 897“ an die Exp. 49897

Elektrische Einrichtungen billigt, auch gegen Ratenzahlungen bei Laub Lipót, Gyár-utca 11. 13392

Deutsche Bonne, auch Anfängerin, zu 3jähr. Kinde, 40 Kr. monatlich, dringend gesucht. Empfehle deutsche Bonne, sehr häuslich, 8jähr. Zeugnis, französisch, deutsch-französische u. ungar. superieures zur Acceptation. Faragó Franciska, normalis S. Söhlekyer, Budapest, Südb-utca 6. 13389

Kispesten, villamos megállónál gyönyörű ház azonnal olosón eladó. Börebbet Wallenstein, Aggtelek-ut. 17. 4620

Ein deutsches Fräulein mit schöner Aussprache wird neben zwei größere Kinder gesucht. Vorstellung 2-4 Uhr. Lengyel Jenőné, Soroksári-utca 11, I. St. 4618

Gyakornok tisztességes családból felvétetik, értségi nem szükséges. Személyes bemutatkozás Kertész-u. 46, II. 10. szám alatt. 49886

Zu kaufen gesucht grüne Rheinwein-Beutelfässer zu 7 Deji und 1 Liter. Geil. Anträge unter „Rheinwein 969“ an die Exp. 49889

Komptoirfräulein, welches perfekt ung. und deutsch spricht u. schreibt, wird in einem Engros-Geschäft acceptirt. Schriftliche Offerte wollen unter Chiffre „Komptoirfräulein 874“ an die Exp. gerichtet werden. 49874

Speisezimmer, komplet, mit Vorhängen, Tischstühle u., als auch prachtvoller Vorzimmer-Saaten, taugen, äußerst billig zu verkaufen. Zu besichtigen 10-12 Uhr. Róza-utca 27, Földszint 5. 49870

Amerfeld zu verkaufen. In der Nähe der Hauptstadt, an der Bahn gelegen, sind 200 Joch gutes Ackerfeld in Parzellen zu 5 Joch zu verkaufen. Agenten, die sich mit dem Verkaufe dieser Felder gegen gute Provision beschäftigen wollen, mögen ihre Adresse an die Exp. unter „Anständiger Agent 871“ einfinden. 49871

Komptoiristin, (Christin), welche perfekt deutsch und ungarisch korrespondirt, auch auf Schreibmaschine, findet bei 100 Kronen Monatsgehalt sofort Engagement. Offerten unter Chiffre „Komptoiristin 100“ an die Exp. 4609

Elarusitónó bluz-üztebe felvételik. Kerepesi-ut 12, I. 3. 49719

Suche einen Kommiss der Eisenbranche, deutsch-ungarisch, slavisch sprechend, mit guten Zeugnissen. Eintritt sofort. Schlesinger Ede, Zsolna. 49666

Komptoirist

aus der Eisenbranche, Christ, mit der deutsch-ungarischen Korrespondenz und sonstigen Komptoirarbeiten vertraut, findet in einer größeren Fabrik der Provinz Ungarns dauernde Anstellung. Offerte mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „H. 2. 668“ an die Annoncen-Expedition Rudolf Woffe, Budapest, Ferenciek-tere 3.

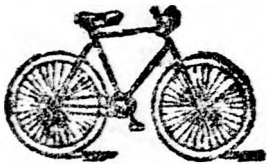
Elegante, künstlerisch ausgeführte MÖBEL,

Salon-, Schlaf-, Speise-, Mädchen- und Herrenzimmer, aus Holz-Spezialitäten erzeugt, stehen bei uns in reicher Auswahl zu mässigen Preisen zum Verkaufe fertig. Das neueste Möbelalbum ist für 2 K. zu haben.

Szabó Ferenc és Tsa, Budapest Kerepesi-ut 12 (Eke Sip-utca).

Letztere französische Bonne wird sofort aufgenommen. Wesselényi-utca 54, II. 25. 49648

Berühmteste und beste



Fahrräder

Waffen und Styria

und weltberühmte

PFÄFF

Nähmaschinen bei

HERBSTER FERENCZ,

Budapest,

VII., Akácza-utca 5.

Diejenigen welche etwas zu fordern haben von oder schuldig sind an den Nachlass von: 1. Herrn Jan Jurrrien Bunningh, im Leben Fabrikant, wohnhaft gewesen in Arnheim (Holland) und daselbst gestorben 1. Dezember 1905;

2. Frau Gesina Frederika Bauer, Witwe von Herrn J. J. Bunningh, gestorben in Arnheim 12. Februar 1906, der Bezahlung zu thun auf dem Komptoir der Notäre Troost n. de Kat in Arnheim.

Die gründliche und schnellste Gelerfolge aufweisende allgemein bekannte Ordinations-Anstalt wird bestens empfohlen

Geheime Krankheiten,

ob selbst oder veralteter, Gahr-rüchrig, syphilitische Kraukheiten, Mannschwäche, Fluß der Frauen, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schönheitsfehler, heilt am raschesten ohne Berufshilfe auf bequeme Weise

Dr. Czinczár befähigter Spezialist aller obigen Krankheiten.

Ordinations-Anstalt: Budapest, VII., Károly-körut 5,

I. St., Eingang v. Stiegenhaufe. Ordination von 10-4 Uhr und Abends von 6-8 Uhr. Auswärtige Kranke werden beliebig mit sicherem Erfolge behandelt und mit Medikamenten versehen.

Bilanzfähiger Buchhalter,

verlässlich selbständiger Arbeiter, mit Kenntniss der deutschen und ungarischen Sprache, Christ, für dauernde Anstellung in eine größere Fabrik in der Provinz Ungarns gesucht. In der Fabrik-Buchhaltung versierte Herren aus der Eisenbranche bevorzugt. Ausführliche Offerte mit Nennung der Gehaltsansprüche befördert Rudolf Woffe, Budapest, Ferenciek-tere 3, unter „H. 2. 668“.

Isabella Trauben-Mostsenf,

die Perle aller Senffabrikate, fördert den Appetit u. die Verdauung, zu haben in jeder Spez. u. Delik.-Handl. nur echt aus der

Ersten Verseczer Senffabrik.

— Wer an Gicht, Rheuma leidet, — versuche keine anderen Heilmittel, sondern kaufe eine Flasche

Dr. Flesch's Gicht-Fluid

welcher die Gicht, Rheuma, Hand-, Fuss-, Rücken- u. Kreuzschmerzen, Hände- und Füssechwächen, durch Prellen, Ueberanstrengung, Ausrenken verursacht, sowie Anschwellungen sicherer heilt als jedes andere Mittel, zum inneren oder äusseren Gebrauche. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar auch bei veralteten Krankheiten, bei denen weder Bäder noch andere Heilmittel genützt haben. Erhältlich beim Erfinder und ausschliesslichen Erzeuger:

Dr. Emil Flesch' Magyar Korona' Apotheke Győr Baross-ut 24. 1/2 Decilliterflasche 2 Kr. Zu längerem Gebrauch Familienflasche 5 Kr. Bei Bestellung vor 8 kleinen, oder 2 „Familien“-Flaschen franko Zusendung.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900

FRANZ JOH. KWIZDA

Kreisapotheker, Korneuburg b. Wien. KWIZDA's Restitutionsfluid, K. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche K. 2.50.

Seit 40 Jahren in Hof-Marställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach grossen Strapazen, bei Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training

Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien. Kwizda's Restitutionsfluid. Echte nur m. nebenstehender Schutzmarke. Hauptdepot bei JOSEF v. TÖRÖK Apoth. BUDAPEST, Király-utca 12, Andrássy-ut 26.



Tüchtiger Reisender

für Leichenbestattungsartikel, mit Kenntniss der Landes-sprachen, wird acceptirt. Nur solche Offerte finden Berücksichtigung, die Alter, Konfession, bisherige Verwendung und Gehaltsansprüche enthalten. Geil. Anträge unter „B. B. 1695“ befördert Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstrasse 2.

Ist Bruchleiden heilbar?

Eine hierauf bezügliche Studie hat schon die Presse verlesen. Das Buchlein, welches zahlreiche Original-Aufnahmen enthält, wird Jedermann, welcher seine Adresse mittheilt, in geschlossenem Couvert gratis und franco zugewendet von

Pollitzer Mór és Fia utóda

t. und t. privilegirt medizinische Sanatorium, Budapest, V. Deák Ferenc-utca 10. Nur die Adresse möge man ablesen! Die kleinste Firma in diesem Fache! Telefon 4-16. 1888

Agenten

jeden Standes hier und Provinz, die sich mit dem Verkaufe der jetzt zur Ausgabe gelangenden

Pester Vaterländischen Sparkassa-Lose auf Raten besorgen wollen, begeben sich ohne Provision oder hies Gehalt

Bankhaus SCHÖN és BREITNER BUDAPEST, VII., Erzsébet-körut 56.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veraltetsten Gahr-rüchrigkeiten, syphilitische Kraukheiten, die üblen Folgen der Syphilis, Mannschwäche durch Gicht, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schönheitsfehler, heilt am raschesten ohne Berufshilfe auf bequeme Weise

Dr. Kajdacsy 5. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefart. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Gelerfolge auch zur belästigendsten Wege. Medicamenten beibringt.

